

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

150 (1.7.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-02. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1602; Volksbank e.G.m.b.H., Karlsruhe 1963. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3363. — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — d. B.

Das Bundesverfassungsgericht entscheidet:

Der Kehler Hafenvertrag ist gültig

Umstrittenes Abkommen „kein Vertrag mit einem auswärtigen Staat“

KARLSRUHE (dpa). — Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts entschied am Dienstag, daß der Vertrag zwischen dem ehemaligen Land Südbaden und der Straßburger Hafenverwaltung vom 19. Oktober 1951, der sogenannte Kehler Hafenvertrag, gültig ist. Die SPD-Fraktion des Bundestages hatte in ihren Anträgen an das Bundesverfassungsgericht den Standpunkt vertreten, daß die Bundesregierung durch ihre Zustimmung zu diesem Vertrag die Rechte des Bundestages verletzt habe. Artikel 59 des Grundgesetzes schreibe vor, daß Verträge des Bundes mit auswärtigen Staaten, die die politischen Beziehungen des Bundes regeln, nur mit Zustimmung des Bundestages abgeschlossen werden können.

Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts stellte fest, daß es sich bei dem Kehler Hafenvertrag nicht um einen mit einem auswärtigen Staat geschlossenen Vertrag handele, da der Port Autonome de Strasbourg kein Staat im Sinne des Artikels 59 des Grundgesetzes sei. Dieser sei vielmehr eine im Völkerrecht nicht anerkannte Körperschaft des öffentlichen Rechts, die ausschließlich französischem Staatsrecht unterworfen sei. Entgegen der Behauptung der Antragsteller sei auch weder das Land Baden noch der Port Autonome nur als Vertragspartner vorgeschoben. Beide Vertragspartner hätten vielmehr im eigenen Namen gehandelt.

Nach Ansicht des Zweiten Senats beschränkt sich der wirkliche Vertragsinhalt auf die Verpflichtung zur Errichtung einer badischen öffentlich-rechtlichen Körperschaft, die Verpachtung des Kehler Hafenbeckens an diese und die Einräumung der Befugnis zur Festset-

zung von Hafengebühren. Dies seien alles Dinge, die innerhalb der Zuständigkeit eines Landes, also auch des damaligen Landes Südbaden gelegen hätten. Auch die Ansicht der Antragsteller, Artikel 24 des Grundgesetzes wäre verletzt, sei nicht begründet. Artikel 24 schreibe vor, daß für die Übertragung von Hoheitsrechten auf zwischenstaatliche Einrichtungen ein Gesetz erforderlich sei. Die in dem beanstandeten Vertrag vorgesehene Hafenverwaltung sei aber trotz der deutsch-französischen Zusammensetzung ihrer Organe nicht eine zwischenstaatliche Einrichtung.

Schließlich, so betont der Senat, treffe es auch nicht zu, daß der Kehler Hafenvertrag die politischen Beziehungen des Bundes regele, da sich die Rückgabe des Kehler Hafengebietes an die deutsche Verwaltung außerhalb des Vertrages durch einseitigen Akt vollzogen habe.

Der Kehler Hafenvertrag war am 19. Oktober 1951 unter Zustimmung der Bundesregierung von der Regierung des Landes Südbaden mit dem „Port Autonome de Strasbourg“ abgeschlossen worden. Nach dem Vertrag liegt die Hafenverwaltung in den Händen einer von der Südbadischen Regierung errichteten Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Hafen und Hafenbetrieb vom ehemaligen südbadischen Staat pachtete. Verwaltungsrat und Hafendirektion setzen sich aus deutschen und französischen Vertretern zusammen. Der Vertrag gilt bis zum Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Deutschland und Frankreich.

Nun SED-Justiz gegen Streikende

Ausnahmestand in Ostberlin, Rostock und Chemnitz aufgehoben

BERLIN (dpa). — Der Militärkommandant des sowjetischen Sektors von Berlin, Generalmajor Dibrowa, hat am Dienstagmittag den am 17. Juli für Ostberlin verfügten Ausnahmestand mit Wirkung vom 1. Juli wieder aufgehoben. Der Verkehr von Fahrzeugen und Fußgängern soll nach der vom Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN veröffentlichten Verfügung von Mittwoch an wieder durchgehend gestattet sein. In Rostock und Chemnitz ist, wie erst jetzt bekannt wurde, der von den Sowjets verhängte Ausnahmestand am vergangenen Mittwoch aufgehoben worden. In Chemnitz wurde für den darauffolgenden Tag sofort eine Kundgebung anberaumt, in der die Werktätigen für die Sowjetzonen-Regierung demonstrieren mußten. Ueber die Situation in den anderen Großstädten der Sowjetzone liegen noch keine Berichte vor.

Im sowjetischen Besatzungsgebiet werden in diesen Tagen laufend Einwohner verurteilt,

die maßgeblich an dem Aufstand der Arbeiter gegen das Regime beteiligt waren. Gleichzeitig veröffentlichten die Zeitungen in der Sowjetzone angebliche „Geständnisse“ von Demonstranten. Der erste Strafenat des Bezirksgerichtes Chemnitz verurteilte den selbständigen Mechaniker Erich Matthes aus Oibernhag zu acht Jahren Zuchthaus. Ihm wurde vorgeworfen, daß er in der Nacht zum achtzehnten Juni Losungen an Hausmauern schrieb, die zum Sturz der Sowjetzonen-Regierung aufriefen. In Schwerin wurde Karl Gerstenmaier, ein Angestellter des Konsumverbandes in Grabow, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wurde beschuldigt, daß er dem Bürgermeister von Grabow während der Demonstration zugerufen habe: „Deine Macht ist zu Ende, verschwinde von der Tribüne“. Das SED-Blatt „Freiheit“ in Halle berichtet, die Jugendlichen Erich Wendt und Heinz Hoffmann hätten gestanden, daß sie mit Pistolen einen Ansturm gegen die Haftanstalt Halle geleitet haben. Die „Magdeburger Volksstimme“ (SED) meldet, der Schriftsetzer Erich Küstermann habe „Jugendliche dazu verführt“, die Volkspolizei-Haftanstalt in Magdeburg zu stürmen. Die SED-Zeitung in Halle behauptet, die Aufstände vom 17. Juni seien nur von „Strolchen, Dirnen, Berufsverbrechern, dem Abschaum der Menschheit“ angeführt worden. Während des Aufstandes in der Sowjetzone wurden im Gerichtsgebäude in Brandenburg an der Havel fast alle Gerichtssäle vernichtet. Das Gericht forderte jetzt alle Einwohner die in einen Zivilprozeß verwickelt waren, auf, dem Gericht neue Angaben zu machen und möglichst auch neue Urkunden beizubringen.

Trauerfeier für Wolfgang Röhling

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am Dienstag im Krematorium Berlin-Wedding die Trauerfeier für den am 22. Juni von Ostberliner Volkspolizisten an der Sektorengrenze erschossenen fünfzehnjährigen Westberliner Wolfgang Röhling statt. Wolfgang Röhling ist das achte Todesopfer, das seit dem Aufstand im sowjetisch besetzten Gebiet in Westberlin beigesetzt wurde.

Dulles: „Vorkonferenz etwa am 10. Juli“

„Schritt der Westmächte in der Deutschlandfrage wird erörtert“

WASHINGTON (dpa). — Beratungen über einen direkten Schritt der drei Westmächte bei der Sowjetregierung in der Deutschlandfrage kündigte der amerikanische Außenminister Dulles am Dienstag für das geplante Treffen der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA an. Dulles sagte auf seiner Pressekonferenz in Washington, die drei Außenminister sollten auf ihrer Zusammenkunft erörtern, wie der Sowjetregierung etwas Direktes über die Lage in Deutschland und die Bedeutung gesamtdeutscher freier Wahlen gesagt werden kann. Es wäre auch falsch, so sagte Dulles, wenn eine der drei Westmächte in der Deutschlandfrage unabhängig von den beiden anderen vorgehe. Die Bedeutung „eines schnellen Meinungsaustausches“ über die deutsche Frage sei einer der Gründe, die dazu geführt hätten, die Verschiebung der Bermuda-Konferenz „nicht Anlaß zu einer Verzögerung eines Gedankenaustausches der Westmächte werden zu lassen“, Dul-

les gab bekannt, daß das Treffen der Westausenminister etwa am 10. Juli in Washington stattfinden werde. Es werde „Gelegenheit zu zweiseitigen und dreiseitigen Besprechungen“ geben.

Kingsbury Smith: „Kaum noch in diesem Jahr“.

Die Aussichten für die Abhaltung einer Viererkonferenz noch in diesem Jahr werden, wie der INS-Chefkorrespondent Kingsbury Smith, am Montagabend aus London berichtet, in London als gering angesehen. Der geschäftsführende britische Außenminister Lord Salisbury werde diesen „Lieblingsplan“ Churchills bei seinen Besprechungen mit den anderen Westausenministern „nicht mit dem gleichen Nachdruck verfolgen wie der britische Premierminister“. Kingsbury Smith will seine Information aus „höchst maßgebender Quelle“ haben.

Finnlands Parlament aufgelöst

HELSINKI (dpa). — Staatspräsident Paasikivi soll am Montag die Auflösung des finnischen Parlaments und die Anberaumung von Neuwahlen beschlossen haben, wie in Helsinki von gut unterrichteter Seite verlautet. Der Führer der Sozialdemokraten, Karl August Fagerholm, hatte sich nach einer Parteikonferenz entschlossen, die ihm vom Staatspräsidenten angebotene Regierungsneubildung abzulehnen. Die Neuwahlen werden voraussichtlich Anfang Oktober stattfinden. Paasikivi hat die zurückgetretene Regierung beauftragt, bis zu den Wahlen im Amt zu bleiben.

Schwere Explosion in der Stadt Guatemala

GUATEMALA CITY (dpa). — Mindestens 42 Menschen kamen am Dienstag in Guatemala City bei einer gewaltigen Explosion ums Leben, die von Augenzeugen als die „verheerendste in der Geschichte der Stadt“ bezeichnet wird. Es gab rund zweihundert Verletzte. Ein großer Gebäudekomplex in einem dichtbesiedelten Stadtteil wurde zerstört. Es wird befürchtet, daß sich die Zahl der Toten auf einhundert erhöht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Laniel stellt Kabinett vor

PARIS (dpa). Der neue französische Ministerpräsident Joseph Laniel stellte der Nationalversammlung am Dienstagmittag sein Kabinett vor. Nach der traditionellen Vorstellung wurde eine direkte Abstimmung über ein Vertrauensvotum für die neue Regierung dadurch umgangen, daß in einer Abstimmung bei einer Mehrheit von 386 gegen 211 das Haus eine „Debatte über die personelle Zusammensetzung der Regierung“ zu „vertagen“ beschloß.

Syngman Rhee entließ Verteidigungsminister

SEOUL (dpa). Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee entließ am Dienstag den bisherigen Verteidigungsminister seines Kabinetts, Generalmajor Shin Tai Yung und ersetzte ihn durch Vizeadmiral Sohn Won Ji. Shin Tai Yung galt als scharf nationalistisch eingestellter Mann, während sein Nachfolger gemäßigt sein soll und einen Waffenstillstand in Korea unter gewissen Bedingungen befürworten soll.

Pearson: Churchill bietet Gibraltar an

NEW YORK (dpa). Der amerikanische Kommentator Drew Pearson behauptete am Dienstag in der New Yorker Zeitung „Daily Mirror“, Premierminister Sir Winston Churchill habe angeboten, „Gibraltar, die berühmteste Bastion des britischen Empire, der NATO zu überlassen, damit die Verteidigung Europas verstärkt wird“. Pearson berichtet, daß Churchill dieses Angebot mit amerikanischen Beamten im Privatgespräch erörtert habe. Er wolle dies in aller Form auf der Bermuda-Konferenz unterbreiten.



Bilanz der Flutkatastrophe auf Kyushu

Die Zerstörungen, die durch die Flutkatastrophe auf der südjapanischen Insel Kyushu entstanden, werden nach vorläufigen Schätzungen vom Dienstag mindestens fünf Jahre Aufbauarbeiten erfordern. Ueber eine Million Menschen wurden heimatlos, rund fünfhundert Menschen wurden getötet, 774 Menschen werden vermisst.

100 000-DM-Spende für Opfer des 17. Juni

Der Vorstand der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat beschlossen, hunderttausend Mark zur Linderung der Not der Opfer des 17. Juni zur Verfügung zu stellen.

Malik nach Moskau geflogen

Der sowjetische Botschafter in London, Jakob Malik, ist am Dienstagmorgen überraschend nach Moskau geflogen.

Eisenhower empfing Landesbischof Lilje

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje wurde am Montag von Präsident Eisenhower zu einer halbstündigen Unterredung empfangen. Beim Verlassen des Weißen Hauses sagte Dr. Lilje, er habe dem Präsidenten einen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

Wahlen in Island

Die isländische Regierungskoalition (Unabhängige und Fortschrittspartei) hat ihre Stellung bei den Parlamentswahlen vom Sonntag gehalten. Sie wird, wie bisher, mit 21 von 32 Sitzen im isländischen Parlament vertreten sein. Die Unabhängigen gewannen zwei Mandate und werden mit 21 Abgeordneten in das Parlament einziehen, während die Fortschrittlichen zwei Mandate verloren und 18 Sitze erhalben. Die Sozialdemokraten behielten ihre sechs Sitze, die Kommunisten verloren zwei Sitze.

Bundeskabinett stimmt Botschafterernennung zu

Auf Vorschlag des Bundeskanzlers stimmte das Bundeskabinett der Ernennung der bisherigen Geschäftsträger Professor Wilhelm Hausenstein in Paris, Dr. Hans Schönghe-Schöningh in London und Dr. Heinz Kreseler in Washington zu Botschaftern zu. Die drei Diplomaten hatten bisher den diplomatischen Rang von Generalkonsuln.

Lord Salisbury vertritt Eden

LONDON (dpa). Premierminister Sir Winston Churchill hat am Montagabend den Lordpräsidenten des Staatsrats Lord Salisbury zum amtierenden Außenminister ernannt. Die Regelung wurde erforderlich, weil Außenminister Eden nach seiner schweren Gallenoperation noch mehrere Monate Erholung braucht und Churchill seine Vertretung wegen Überlastung aufgeben mußte. Lord Salisbury soll das britische Außenministerium bis zur Rückkehr Edens im Herbst verantworten. Wie dpa berichtet ist der britische Außenminister Anthony Eden am Montag in dem Seebadort Newport im Staate Rhode Island eingetroffen, wo er nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus von Boston drei bis vier Wochen Erholung genießen will.

Conant zum Treffen mit Semjonow bereit

Eindruck einer Wiederbelebung des Kontrollrates sollte vermieden werden

BONN (EB). Der amerikanische Hochkommissar in Deutschland, Botschafter Conant, erklärte am Dienstag auf einer Pressekonferenz in Bonn, er sei zu einem Treffen mit dem sowjetischen Hohen Kommissar Semjonow bereit, falls dieser den Wunsch hierzu äußern sollte. Wenn Semjonow den Wunsch hätte, mich zu besuchen, so sagte Conant, dann würde ich mit diesem Besuch einverstanden sein. Allerdings würde von amerikanischer Seite sorgfältig darauf gesehen werden, daß bei einer solchen Zusammenkunft nicht der Eindruck einer Wiederbelebung des alten Kontrollrates entstehe.

In Bonner politischen Kreisen hat diese Erklärung des amerikanischen Hochkommissars starke Beachtung gefunden. Man weist darauf hin, daß bereits in der nächsten Woche die Möglichkeit einer Fühlungnahme gegeben sei. Conant wird sich, wie er in der Pressekonferenz bestätigte, in der nächsten Woche nach Berlin begeben, um dort vor den Studenten der Technischen Universität einen akademischen Vortrag zu halten.

Ueber die Bedingungen, unter denen irgendwelche Verhandlungen über die Frage der Wiedervereinigung beginnen könnten, erklärte Conant, daß erst der diktatorische Apparat in der Sowjetzone mit allen seinen Konsequenzen verschwinden müsse. Die Sowjets müßten die Ungerechtigkeiten, die im Osten begangen worden seien, wieder rückgängig machen. Als Beweis ihres Entgegenkommens könnten sie zum Beispiel die Sperrung der Sektorengrenze in Berlin aufheben. Wenn jetzt von ostzonaler und sowjetischer Seite Versprechungen darüber vorliegen, daß verschiedene radikale Maßnahmen wieder zurückgezogen werden sollen, dann müsse man

sich fragen, welche Garantien für eine Verwirklichung dieser papierenen Ankündigungen vorliegen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der amerikanische Hochkommissar erneut seiner Überzeugung über eine baldige Ratifizierung der Bonner Verträge und des EVG-Vertrages Ausdruck. Er sei auch weiterhin sicher, daß es keine praktische Alternative gebe. Im übrigen sei seiner Auffassung nach der EVG-Vertrag keine Behinderung bei den Bemühungen um die Wiedervereinigung. Der Hochkommissar bezog sich hierbei auf den Text der Vertragswerke.

Truppenaufmarsch in Kambodscha

SAIGON (dpa). — Kambodschanische Truppen haben am Dienstag vor den Regierungsgebäuden der kambodschanischen Hauptstadt Pnom Penh Stellung bezogen. In der Stadt herrscht Ruhe. Von amtlicher Seite verlautete, es sei nicht zu Zusammenstößen zwischen kambodschanischen und französischen Truppen gekommen. Französische Truppenverstärkungen waren bereits am Montag im Gebiet um Pnom Penh eingetroffen und hatten strategisch wichtige Punkte besetzt. Von kambodschanischer Seite verlautete, daß an die französischen Zivilisten Waffen verteilt wurden.

Unser KOMMENTAR

Churchills Erkrankung

AZ. Ein bemerkenswerter Umsturz schwebt über den Bemühungen, ein Ost-West-Gespräch zur Entspannung der gefährlichen Weltlage in Gang zu bringen mit dem Ziel, den „kalten Krieg“ zu beenden, die Furcht von den Seelen und die Belastung von den Wirtschaften der Völker abzuladen und die Bedingungen für ein friedliches, mißtrauensfreies Neben- und Miteinanderleben der Nationen zu schaffen, die einander in friedlichem Austausch der Güter und Kulturerbschaften so viel zu geben hätten, deren Zusammenprall unter den Schrecken des Atomkrieges aber mit unentzerrbarer Sicherheit die Kulturzeit vernichten würde.

Zuerst, so hieß es, müßte man abwarten, bis die neue amerikanische Verwaltung sich eingearbeitet hätte. Sodann sollte zunächst einmal der koreanische Waffenstillstand unter Dach und Fach sein. Dann wollte man abwarten, bis die Franzosen endlich wieder einen Ministerpräsidenten hätten, um wenigstens die Konferenz auf der Insel Bermuda abzuhalten, zu der Sir Winston Churchill seine amerikanischen und französischen Kollegen eingeladen hatte, damit die Meinungsverschiedenheiten unter den westlichen Partnern ausgeplättet werden könnten, bevor man sich mit den Sowjets an einen Tisch setzte. Nun ist auch dieses Treffen in letzter Minute abgesagt und auf unbestimmte Zeit — zumindest einen Monat — vertagt worden, weil die Kräfte des britischen Premierministers versagt haben.

Sir Winston Leiden ist nach Berichten aus London durchaus keine „diplomatische Krankheit“. Man darf nicht vergessen, daß dieser Mann, dessen Spannkraft nicht nur in England sprichwörtlich ist, der das Unterhaus nicht selten mit seinem spitzbübischen, manchmal geradezu schulfingenhaften Humor amüsiert, weit über 78 Jahre alt und schon seit Jahren unter ständiger ärztlicher Behandlung steht. Schon in der vorhergehenden Woche fiel es im Unterhaus allgemein auf, daß er wichtige, auf der Tagesordnung an ihn persönlich gerichtete Fragen, nicht seiner Gewohnheit gemäß, selbst beantwortet, sondern seinem Stellvertreter im Hause, dem Lordspeaker Crookshank, überließ. Daß jetzt sein ständiger Leibarzt Lord Moran den berühmten Nervenarzt Sir Russell Brain zur Diagnose mithinzuzog und auch das amtliche Bulletin mitunterzeichnete, deutet darauf hin, daß Churchill an einem ernsthaften Nervenzusammenbruch leidet. Kein Wunder, da dieser alte Herr seit Anthony Edens Erkrankung vor einem halben Jahr darauf bestanden hat, außer seinem eigenen Amt des Premierministers, auch noch die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wahrzunehmen, politisch zu leiten und — keine leichte Aufgabe — im Parlament zu vertreten.

Die seit einem Jahr sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, Sir Winston Churchill werde sich nach den Krönungsfeierlichkeiten von der aktiven Politik zurückziehen und als ein „Earl“ oder „Marquess“ in die verhältnismäßige Stille des House of Lords begeben, erhalten neue Nahrung und es erhebt sich die politische wichtige Frage, wer seine Nachfolge als Premierminister und als Führer der konservativen Partei antreten wird. Die für den Herbst angekündigte Kabinettsumbesetzung dürfte jedenfalls nach Übereinstimmung der Meinung politischer Kreise beider Parteien vorverlegt werden und schon in den kommenden zwei bis drei Wochen stattfinden. Heute

Mißbrauch der Volksabstimmung vereitelt

Fortsetzung der Verfassungsarbeit in der Landesversammlung

STUTTGART (EB). — Die Verfassungsgebende Landesversammlung hat am Dienstag den Abschnitt 2 des Verfassungsentwurfs, „der Landtag“, in einer, im ganzen ruhig verlaufenden Sitzung, mit breiten Mehrheiten in zweiter Lesung angenommen. Die CDU enthielt sich nur bei wenigen Artikeln der Stimme. Bei den Bestimmungen über die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse wurde ein CDU-Antrag, der vorsah, den Vorsitz dieser Ausschüsse in die Hand eines Richters zu legen, aus sachlichen Erwägungen abgelehnt. Der Abg. Pfleger (SPD) hielt den Begründern des Antrages entgegen, daß der Ausschuß dann kein parlamentarischer mehr sei. Pfleger bedauerte in diesem Zusammenhang, daß bei den Untersuchungsausschüssen immer wieder einige Abgeordnete ihr Urteil schon im Voraus festgelegt hätten und Sündenböcke suchten. Der Abg. Renner (SPD) stellte dazu ebenfalls fest, daß der Auftrag eines Untersuchungsausschusses ein politischer sei, im Gegensatz zum ordentlichen Gericht, das nach der Findung des Tatbestandes eine Strafe zu treffen oder freizusprechen habe, könne der parlamentarische Untersuchungsausschuß keine Strafe verhängen. Er habe aus dem ermittelten Tatbestand vielmehr politische Schlüsse zu ziehen. Auch die Vertreter der FDP lehnten den An-

trag, der CDU aus den gleichen Gründen ab. Ein weiterer CDU-Antrag, der die Auflösung des Landtags durch Volksabstimmung außerordentlich erleichtern wollte, verfiel der Ablehnung.

Nach dem CDU-Antrag, das wurde auch von den Begründern zugestanden, wäre es möglich gewesen, den Landtag durch eine Minderheit der Wahlberechtigten aufzulösen und damit die Regierung zu stürzen. Der Abg. Lausen (SPD) betonte, daß die Regierungsparteien eine Sicherung gegen den Mißbrauch der Volksabstimmungen haben müßten. Eine lange Debatte, die bis zum Abend währte, entspann sich über die Frage, ob ein Senat gebildet werden soll. Die Regierungsparteien lehnten eine solche zweite Kammer ab. Was die CDU vorschlägt, so sagte der Abg. Lausen in der Debatte, sei das Modell einer echten Ständekammer und wenn die CDU diesem Senat sogar noch Etablierung geben wollte, dann bedeute dies, daß eine hundertjährige fortschrittliche Entwicklung rückwärts gemacht werden soll. In den Bundesländern sei durch die beschränkte Gesetzgebungsbefugnis ein Senat überflüssig. Der Wunsch der CDU, Fachleute zu hören, werde von allen anderen geteilt, er sei aber durch die öffentlichen Ausschusssitzungen, die der Informationen dienten, bereits voll erreicht.

Aufregung in Bonn über Maiers Rede

Neue Kontroverse FDP-CDU/CSU / Lübecker Rede auch vor dem Kabinett

BONN/STUTTGART (EB/dpa). — Nachdem der badisch-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier auf dem Lübecker FDP-Parteitag unter großem Beifall der Delegierten scharfe Kritik an der Außenpolitik und besonders an dem Mangel an Aktivität der Bundesregierung für die deutsche Wiedervereinigung geübt hatte, wandte sich am Dienstag die CDU-CSU in einer scharfen Erklärung gegen Maier. In einer „einstimmig gefaßten“ Entschließung der CDU-CSU-Fraktion wird die Partei des Bundeskanzlers Maier vor, die Politik der Bundesregierung zu verleumdern. Maier habe, so heißt es in der CDU-Entschließung, seiner „gesinnungsmäßigen Herkunft und seiner politischen Leistung nach nicht die mindeste Legitimation, sich gegenüber irgend jemand zum Verfechter des Erbes der Reformation aufzuwerfen“. Die Welt des christlichen Bewußtseins, so wird weiter behauptet, „sei ihm so fremd, daß er die Ueberwindung dieser Zwietracht der katholischen und evangelischen Christen noch gar nicht erfaßt habe“. Die Feststellung Dr. Maiers in Lübeck, daß nach Auffassung

bestimmter Leute in der Bundesrepublik „die sowjetisch besetzte Zone Deutschlands nicht lange genug da sein könne, wo der Pfeffer wächst“, wird als niedrige Unterstellung bezeichnet, sie sei „bezeichnend für die Denkart“.

Das Bundeskabinett hat sich am Dienstag ebenfalls mit den außenpolitischen Ausführungen des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, in Lübeck beschäftigt, wie regierungsoffiziell verlautet, „ohne jedoch im einzelnen dazu Stellung zu nehmen“.

Zu dieser Entschließung der CDU-CSU-Bundestagsfraktion gegen seine Lübecker Rede erklärte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier am Dienstag, daß er es ablehne, auf einen Angriff zu erwidern, der in allen seinen Teilen keinen anderen Inhalt und kein anderes Ziel habe, als die persönliche Verunglimpfung eines politischen Gegners. Mit seiner Rede in Lübeck sei er nicht auf eine Zustimmung der CDU-CSU ausgegangen. Es genüge ihm vollkommen, den ungeteilten und uneingeschränkten Beifall des Bundesparteitags der FDP und weiter Kreise der Öffentlichkeit erhalten zu haben.

Ernstes Kriegsofferappell an den Bundestag

Dramatischer Endkampf in Bonn auch um das Entschädigungsgesetz

BONN (EB). — Am Dienstag wurden die Verhandlungen des Kriegsofferausschusses des Bundestages über die Helmkehrer-Entschädigung fortgesetzt. Bundesfinanzminister Schäffer und die CDU/CSU versuchten erneut, die Verhandlung über die Entschädigungsgesetze auszusetzen. Nach einer dramatischen Auseinandersetzung hielt der Ausschuß an seinem Beschluß vom Vortage fest, das Entschädigungsgesetz zu verabschieden. Die Ausschussarbeit wurde in den Nachmittagsstunden abgeschlossen, so daß der Gesetzentwurf am Donnerstag im Plenum zur Entscheidung steht.

Der Präsident des Verbandes der Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner richtete am Dienstag an die Bun-

desregierung und maßgebende Abgeordnete des Bundestages „einen letzten Appell“, mit der bevorstehenden Verabschiedung der 2. Novelle zum Bundesversorgungsgesetz auch die Grundrenten der Kriegsoffter zu erhöhen. In dem Telegramm heißt es wörtlich: „Nach dem vorliegenden Entwurf wird die Novelle die begründeten Erwartungen der Kriegsoffter nicht erfüllen. Ihre Erbitterung hierüber ist groß.“ Von sozialdemokratischer Seite wurde zu diesem Telegramm erklärt, die Entscheidung über die Erhöhung der Grundrenten liege jetzt bei den über die Mehrheit im Bundestag verfügenden Koalitionsparteien, die sich bisher nicht bereit gezeigt hätten, den auch von der SPD vertretenen Forderungen nach der Grundrentenerhöhung zu entsprechen.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert

FRANKFURT-MAIN. (dpa). — Verhandlungen über eine Gehaltserhöhung im Bankgewerbe, die am Dienstag in Frankfurt zwischen dem Bundesverband für das private Bankgewerbe, der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft stattfanden, haben zu keinem Erfolg geführt. Die Arbeitgeber haben die von der DAG geforderte Erhöhung der Gehälter um zwölf Prozent abgelehnt und statt dessen die tarifliche Verankerung des bisher freiwillig gezahlten zusätzlichen halben Monatsgehaltes im September jedes Jahres angeboten. Die Vertreter der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, die eine Erhöhung um mehr als zehn Prozent gefordert hatten, kündigten gewerkschaftliche Maßnahmen an, die auf der Hauptvorstandssitzung der Gewerkschaft am 11. Juli in Essen beschlossen werden sollen. Die Vertreter der DAG und der Gewerkschaft wiesen auf den Ernst der Situation hin. Im privaten Bankgewerbe bestand seit neun Monaten ein tarifloser Zustand.

Bundestag tapft am 29. Juli im Kölner Funkhaus

BONN (dpa). — Der Ältestenrat beschloß am Dienstag, den Bundestag zu seiner voraussichtlich letzten Sitzung in dieser Legislaturperiode am 29. Juli in das Funkhaus des Nordwestdeutschen Rundfunks nach Köln einzuberufen. Der Plenarsaal des Bundeshauses ist zu diesem Zeitpunkt wegen des Umbaus nicht mehr verfügbar. Die Sitzung am 29. Juli wird wahrscheinlich nur von kurzer Dauer sein und ohne Aussprache über einige Vorschläge des Vermittlungsausschusses zu entscheiden haben. Die dem Bundestag innerhalb des Bonner Stadtgebietes angebotenen Ausweichquartiere erwiesen sich als zu klein.

DP in Niedersachsen marschiert allein

HANNOVER (dpa). — Der Landesvorstand der Deutschen Partei hat am Montag in Hannover beschlossen, daß die DP in Niedersachsen keine Vereinbarungen mit anderen Parteien, auch nicht mit der CDU, über die Aufstellung gemeinsamer Kandidaten in den Wahlkreisen treffen werde. Das von ihr angestrebte Wahlgesetz, das eine gemeinsame Führung des Wahlkampfes durch die Bonner Koalitionsparteien ermöglicht hätte, sei durch die Haltung der FDP vereitelt worden. Die DP werde deshalb den bevorstehenden Wahlkampf in gleicher Weise allein führen, wie dies die FDP tun werde.

Der Ochsenfurter Konfessionskrieg

WÜRZBURG (dpa). — Beide Konfessionen haben noch einmal zu dem am Montag gemeldeten Zwischenfall Stellung genommen, der sich am Sonntag bei der Weihe der Ochsenfurter Zuckerfabrik ereignete. Der Würzburger Bischof Dr. Julius Döpfner hatte sich geweigert, die Weihe vorzunehmen, falls die Fabrik auch von dem evangelischen Geistlichen geweiht werde. Daraufhin hatte der evangelische Geistliche verzichtet. Bischof Dr. Döpfner erklärte, der Zwischenfall wäre vermieden worden, wenn er rechtzeitig darüber verständigt worden wäre, daß außer seiner Weihehandlung auch noch die Weihe durch einen evangelischen Geistlichen vorgesehen sei. Grundsätzlich sei die kirchliche Weihe eine gottesdienstliche Handlung und nicht ein religiös gefärbter Akt der Höflichkeit. Die katholische Kirche lehne gemeinsame Gottesdienste mit anderen Konfessionen ab. Das evangelische Dekanat von Würzburg bedauerte, daß der konfessionelle Friede in Ochsenfurt durch diesen Zwischenfall gestört wurde, wozu von evangelischer Seite kein Anlaß gegeben worden sei. Das vierzehn Tage vor der Einweihung festgelegte Programm habe eine katholische und eine evangelische Weihhandlung vorgesehen.



38. Fortsetzung

„Es ist etwas Ungeheures, was Sie vorhaben. Und ich bin mir zutiefst immer noch nicht im klaren, ob ich Ihnen zureden oder abraten soll. Doch da ich sehe, wie sehr Sie entschlossen sind, Ihre Absicht auf jeden Fall durchzuführen, so glaube ich doch, daß Richard Syler, der Flieger, Ihrer würdig ist. Und...“, setzte ich leise hinzu, „auch der Tote wird sicher mit ihm einverstanden sein.“

Mein Freund nun, Doktor Harrison, meinte, der Widerstand Sylers würde schmelzen, wenn Sie selbst mit ihm sprechen und ihm gegenüberstehen wollten.“ Meister zeigte sich sofort mit diesem Vorschlag einverstanden. „Übermorgen haben wir Samstag. Am Nachmittag kann ich mich frei machen und nach London kommen“, erwiderte er, „denn ich habe schon über fünf Wochen keinen freien Tag für mich beansprucht.“

Ich sah auf meine Uhr; es war schon halb elf Uhr und mein Zug nach London fuhr um elf Uhr. Wir brachen auf, und Meister begleitete mich zur Station. Am Himmel glänzte die zarte, zunehmende Silbersichel des Mondes, leichte Hibiskuswolken standen durchsichtig schimmernd aneinandergereiht, wie feinste Rauchgespinne unbeweglich in die Luft gebannt. Die Nebel über dem Fluß hatten sich verdichtet zu einer langen, weißgrauen Bank, die sich wie ein in die Luft gespiegeltes Abbild über die Strömung hinweg. Auch auf den Wiesen schleierten düstige Nebelstreifen.

Die Natur atmete in einer sanften, vergessenen Stille, so daß auch wir schwiegen, doch mit einem schönen Gefühl des Zueinandergehörens für die Zukunft den Feldweg dahinschritten.

In diesem kleinen, abgeschiedenen Ort hatte ich einen Menschen entdeckt, den ich, wie ich wußte, nie vergessen würde. Ich stieg in den Zug, der gerade einlief.

„Also übermorgen um fünf Uhr nachmittags vor dem Hauptingang der St. Pauls Cathedral“, sagte Meister und steckte mir noch einmal zum Fenster hinein seine Hand hin.

Um fünf Uhr, bestätigte ich ihm, seinen festen Händedruck ebenso warm erwidern. Er nickte, lächelte mir zu und wandte sich mit seinen schweren Schritten dem Ausgang zu. Seine benagelten Schuhe hallten auf dem Bahnsteig wider. Ich sah dem treusinnigen Menschen nach, da drehte er sich um und kam plötzlich zurückzulaufen.

„Ich habe nichts anzusehen!“ rief er, „Ich kann nur in meiner Arbeitsjacke kommen!“

„So wie Sie sind, sind Sie recht, Meister!“ rief ich ihm zu.

Das Abfahrtsignal ertönte, der Zug setzte sich in Bewegung. Meister ging noch ein paar Schritte neben meinem Fenster her, dann blieb er stehen, winkte, wurde kleiner und kleiner, bis er den Blicken entschwand. Ich setzte mich in die Ecke des leeren Abteils und fühlte wie nie zuvor, daß das Herrlichste auf der Welt doch ein starkes Herz ist.

Joachim und ich waren vor der „Burg der Einsicht“ angelangt. Ich hatte tags zuvor Richard Bescheid gegeben, daß ich ihn heute mit einem Landsmann aufsuchen wolle.

„Viel liegt in Ihrer Hand“, sagte ich zu Meister, als wir vor der Wohnungstür standen. „Sie haben es mit einem äußerst sensiblen Menschen zu tun, dessen Sehnsucht natürlich dahingeht, sehend zu werden, doch mit dem Stolz des Behinderten lehnt er Mitleid und Opfer ab!“

„Ich werde ihm sagen, daß es für mich kein Opfer bedeutet, sondern eine Notwendigkeit!“

Ich drückte auf die Klingel und erwartete, daß uns Vivian öffnen würde, da ich sie im Laden unten nicht gesehen hatte. Statt dessen stand unversehens Richard vor uns. „Wie schön, daß Sie da sind und Ihren Besuch mitbringen!“ rief er und streckte uns seine Hand entgegen. Er ließ uns zuerst in das Zimmer treten. Ich machte die beiden miteinander bekannt. Richard nötigte uns, am kleinen runden Tisch Platz zu nehmen. Der Tee war schon bereit. Obwohl sich Richard anscheinend in bester Stimmung befand, fiel mir auf: sein Gesicht war noch bleicher als sonst.

Mit dem feinen Tastsinn seiner Seele mußte er erraten haben, daß es sich bei dem Besuch um Joachim Meister handelte. Vor Verlegenheit, oder war es Erregtheit, blieb er stumm. Ein Strauß Rosen blühte am Fenster in der abendlichen Sonne, die den Raum mit breiten Lichtbändern erfüllte, wie bei meinem ersten Besuch. Richard und Joachim saßen sich gegenüber, ich in der Mitte. Auch Joachim sprach kein Wort, sah den Blinden nur mit wachen, hellen Augen unverwandt an, und ich spürte wie schicksalhaft ihn diese Begegnung bewegen mußte. Richard hielt den Kopf zur Seite geneigt mit einem gespannten Ausdruck, als würde er auf einen nur ihm hörbaren Ton lauschen. Um das Schweigen zu brechen, sagte ich:

„Herr Meister arbeitet schon über drei Jahre als Landarbeiter auf einem Hof in Surrey.“

Sofort zeigte sich Richard interessiert. „Sie waren auch im Krieg?“ richtete er das Wort an Meister. Dieser bejahte und mußte ihm ausführlich von seinen verschiedenen Kampfschauplätzen berichten.

„Was, Sie befinden sich bei der Flakabwehr in Dünkirchen?“ rief Richard lebhaft. „wissen Sie, daß ich dort über hundert Einsätze geflogen bin? Das Leben ist doch komisch, erst sind wir Feinde auf Leben und Tod und nun trinken wir gemeinsam Tee.“

„Ich hoffe, wir werden Freunde, oder besser, Sie lassen mich beweisen, daß ich Ihr Freund sein kann“, erwiderte Meister leise.

Ich sah seinem Gesicht an, daß er ohne Zögern bereit war, den eigentlichen Grund seines Kommens zur Sprache zu bringen. „Sie sind ein Dichter! Sie müssen das Leben schildern, wie es ist. Doch dazu müssen Sie sehen!“

„Wußte ich es doch, Sie sind der Deutsche, der mir sein Auge anbot“, erwiderte Richard.

„Nicht ich biete es Ihnen an. Das Schicksal bietet Ihnen durch mich diese Chance. Ergreifen Sie sie!“

„Ich kann und will ein solches Opfer nicht annehmen!“

„Aber es ist kein Opfer für mich, sondern eine Pflicht!“

„Es gibt keine Pflicht, sich zu verstümmeln, auch nicht einem anderen gegenüber!“

„Ich habe diese Pflicht einem Toten gegenüber. Ich muß Ihnen helfen. Von Verstümmeln ist gar keine Rede. Sie werden sehen. Ich werde sehen. Meine beiden Augen sind gleich gut. Ich kann nach der Operation bestimmt nicht um vieles schlechter sehen, und Ihnen ist geholfen. Sie haben die Welt wieder, und die Welt hat Sie.“

Richard erhob sich. Auch Joachim. Beide standen sich jetzt gegenüber.

„Guter Mensch!“ stieß Richard hervor. „Einzig lieber! Ich weiß nicht, wie Sie aussehen. Lassen Sie mich ihr Gesicht fühlen!“

(Fortsetzung folgt)

Ministerpräsident in Rekordzeit

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß

PARIS. — Die fünfte und letzte Investitur-Sitzung der französischen Nationalversammlung war von erstaunlicher Kürze. Während man für die Ablehnung der ersten vier Kandidaten ohne Nachsitzung nicht ausgekommen war, erhielt der fünfte seine Investitur in der Rekordzeit von knapp fünf Stunden. Die Deputierten schienen verwandelt zu sein. Fragen wurden überhaupt nicht gestellt, und die

nicht mehr gesprochen werden. Sie ist nicht eingetreten, und die Regierung Laniel wird voraussichtlich bis zur Präsidentenwahl schlecht und recht die Geschäfte führen. Sodann muß sie ohnedies dem neugewählten Präsidenten der Republik ihre Demission anbieten, und man kann nicht voraussehen, ob dieser sie annehmen oder ob er den Ministerpräsidenten ersuchen wird, sein Amt weiterzuführen. Jedenfalls braucht die Mehrheit der Nationalversammlung, die sich dreimal vor dem Neuerer Mendès-France bekreuzigt hat, nicht zu befürchten, daß der neue Regierungschef ihr zumuten wird, die alten politischen Angewohnheiten aufzugeben und neue, kühne Entschlüsse zu fassen. Das bedeutet natürlich nicht, daß alles im alten Trott weitergeht. Die vorgesehenen kleinen Verfassungsänderungen werden das bereits verhindern und, da sie alle Aussichten haben, angenommen zu werden, eine Reihe von Ver-

besserungen bringen, die die Anwendung der alten Routine erschweren.

Das EVG-Projekt ist tot

Außenpolitisch wird die bestehende Bündnispolitik fortgesetzt werden, und man wird sich auf eine unverminderte Abhängigkeit Frankreichs von seinem amerikanischen Verbündeten gefaßt machen müssen. Mit einer Ratifizierung des EVG-Vertrages wird man nicht rechnen können. Außer den bereits bestehenden Vorbedingungen, der Regelung der Saarfrage, der Zeichnung der Zusatzprotokolle, ist jetzt noch der Abschluß der Vereinbarungen hinzugekommen, über die mit Großbritannien in Sachen der Europa-Armee verhandelt wird. Diese Hindernisse beweisen, wie stark in Frankreich die Abneigung gegen die europäische Verteidigungsgemeinschaft gewachsen ist; man wird sie heute zu den politischen Projekten zählen dürfen, die nicht verwirklicht werden.

Der neue Mann Joseph Laniel

Ministerpräsident Joseph Laniel, gehört, wie sein intimer Gegner Antoine Pinay, zu den führenden Männern der Gruppe der „Unabhängigen“. Er ist ein wohlhabender Textilgroßindustrieller, der seinem Vater als Vertreter des Arrondissements Lisieux (Normandie), im Parlament das dieser 40 Jahre vertrat folgte. Er ist außerdem (wie die meisten Deputierten) Bürgermeister einer kleinen Stadt in der Normandie, der Gemeinde Notre-Dame de Courson. Er ist überzeugter Republikaner und, während des Hitler-Krieges ein entschlossener Widerstandskämpfer gewesen. Das ist auch von dem sozialistischen Vertreter, Charles Lussy, der die Ablehnung durch seine Parteifreunde begründete, als ein beträchtliches Plus anerkannt worden. Er gehört nicht zu denen, die nach vorn drängen, im Hintergrund fühlt er sich wohler. Das hat nicht gehindert, daß Laniel 1940 (im Kriegskabinett Reynaud) Unterstaatssekretär im Finanzministerium wurde. 1951 war er einige Monate Postminister im Kabinett Plevin und

erhielt sodann das Portefeuille eines Staatsministers im Ministerium Pêche und in dem diesem folgenden Kabinett Edgar Faure. Ein absoluter ministerieller Neuling ist Joseph Laniel also nicht, wohl jedoch in außenpolitischen Angelegenheiten. Man sagt ihm nach (was freilich von den Kommunisten bestritten wird) daß er in sozialen Dingen einen sehr fortgeschrittenen Standpunkt habe und keineswegs die Auffassungen der französischen Großbourgeoisie teile. Außerlich ist Laniel ein mittelgroßer breitschultriger Mann mit einem breiten zuverlässigen Gesicht. Seine Art zu sprechen ist ohne jede Effekthascherei, einfach und sehr natürlich. Von seinen persönlichen Liebhabereien weiß man, daß er ein großer Jäger ist. Es wird erzählt, daß er, als Mitglied eines Kabinetts vom Präsidenten der Republik zur Jagd nach Rambouillet eingeladen, so großen waldmännischen Erfolg hatte, daß Vincent Auriol die Bemerkung nicht unterdrücken konnte: Mein lieber Staatssekretär. Sie bringen mich noch um meine ganzen Reserven.



Joseph Laniel

wenigen Bemerkungen, die, abgesehen von dem sozialistischen und kommunistischen Redner, gemacht wurden, waren belanglos. Wenn es verfassungsmäßig möglich gewesen wäre, so hätte man Joseph Laniel sogar durch einfaches Handaufheben investiert. Der Wunsch, der ministerlosen Zeit noch rechtzeitig vor der allerdings nun wieder verschobenen Bermudakonferenz ein Ende zu machen, war, neben der Müdigkeit, wohl der Hauptgrund mit den unaufhörlichen Investiturdébatten Schluß zu machen. Von der großen Wendung, von der so viel die Rede war, kann

Gaullistischer Protest gegen Botschafter-Ernenennung

PARIS (dpa). — In französischen parlamentarischen Kreisen wird am Dienstag dem außenpolitischen Experten der gaullistischen Fraktion und Vizepräsidenten der Nationalversammlung Gaston Palewski die Absicht zugeschrieben, wegen der „teilweisen Inkraftsetzung des Bonner Abkommens vor der Ratifizierung“ eine Interpellation an die Regierung zu richten. Dieser Protestschritt der Gaullisten wird mit der Ernennung der Hohen Kommissare und der deutschen Geschäftsträger in Washington, London und Paris zu Botschaftern in Zusammenhang gebracht.

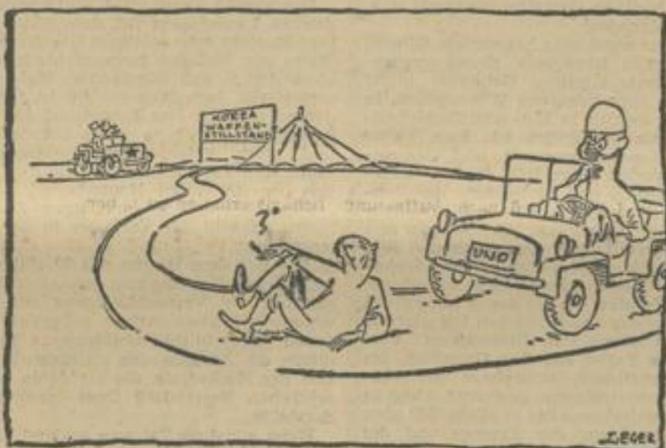
Sowjetunion entläßt Holländer

DEN HAAG (dpa). — Die Sowjetunion hat am Montag die Freilassung von 34 holländischen Kriegsgefangenen und Internierten bekanntgegeben. Sie werden zwischen dem 1. und 10. Juli in Berlin eintreffen und nach ärztlicher Untersuchung nach Holland weiterreisen.

Unter den 600 von der Sowjetunion amnestierten Oesterreichern sind, wie aus Wien gemeldet wird, rund 200 Personen, die nach Kriegsende von sowjetischen Militärgerichten in Oesterreich verurteilt worden waren.



Dr. Wolfgang Haußmann 50 Jahre alt. Der Fraktionsvorsitzende der FDP/DVP in der badisch-württembergischen Landesversammlung und Landesvorsitzender dieser Partei, Dr. Wolfgang Haußmann, begeht am 3. Juli seinen 50. Geburtstag.



Syngman Rhee spekuliert auf amerikanische Menschenfreundlichkeit — und das an der Schwelle zum vierten Jahr des Koreakrieges...

„Herr Schmitz und Herr Holzappel“

Eine nachdenkliche Geschichte um einen Autokauf
Von unserem Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF. Herr Schmitz kauft bei Herrn Holzappel einen Wagen. Die Namen sind nicht erfunden. Es gibt diesen Herrn Schmitz. Es gibt diesen Herrn Holzappel. Nachdem Herr Schmitz den Wagen übernommen hat, wird festgestellt, daß er — wie die Juristen sich ausdrücken — „mit schweren Mängeln behaftet“ war. Beim Motor stimmt es nicht recht und das Chassis hat einen Bruch.

Herr Holzappel soll den Wagen zurücknehmen, weigert sich aber. Das Landgericht Bielefeld sagt: Schmitz hat recht, der Wagen geht zurück! Holzappel legt Berufung ein. Das Oberlandesgericht Hamm sagt: Schmitz hat recht!

Holzappel legt Revision ein. Das Bundesgericht sagt: Schmitz hat recht!

Holzappel nahm den Wagen trotzdem nicht. Der Rechtsanwalt von Schmitz setzt also den Gerichtsvollzieher in Bewegung. Aber auch der kommt nicht recht vom Fleck. Denn Herr Holzappel ist nie da. Herr Holzappel ist Bundestagsabgeordneter. Herr Holzappel macht Auslandsreisen. Herr Holzappel ist jetzt sogar permanent im Ausland, denn inzwischen ist er zum Gesandten der Bundesrepublik in Bern ernannt worden.

Aber eines Tages ist Herr Holzappel doch da. Der Gerichtsvollzieher ist sofort zur Stelle. Der Gesandte sagt: Da müssen Sie sich an meinen Anwalt wenden. Der Anwalt sagt: Ich bin nicht ermächtigt, Zustellungen im Vollstreckungsverfahren anzunehmen.

Da platzt Herr Schmitz zum ersten Mal der Kragen. Er wendet sich ans Auswärtige Amt. Er läßt bei der Hauptkasse das Gehalt des Herrn Gesandten pfänden — jene Sonderbesoldung, über die einmal im Bonner Bundeshaus sehr viel geredet worden ist. (Die Freunde des Herrn Holzappel erklärten damals, Holzappel habe, um Diplomat zu werden, eine besonders gute wirtschaftliche Existenz aufgeben müssen).

Das zog, Herr Schmitz erhielt die Auslagen für seine Prozeßkosten. — Den Wagen wollte Holzappel noch immer nicht zurücknehmen. Wiederum wurde der Gerichtsvollzieher in

Marach gesetzt. Er hatte Glück. Er traf den Gesandten Dr. Holzappel im „Bahnhofsbotel“ von Herford und bot ihm den Wagen an. Diesmal sagte Holzappel Ja.

Aber da waren noch die sogenannten „Wandlungskosten“, auf die Herr Schmitz Anspruch hatte, über 700 Mark, zu denen später noch das eine oder andere kam. Von neuem ging es mit eingeschriebenen Briefen los. Sie wurden nicht beantwortet. Neue Klage. Neuer Rechtsstreit. Schließlich wurde ein Termin festgesetzt.

Da nun Herr Holzappel Diplomat ist und weit weg im Ausland wohnt, nämlich im fernen Bern, wurden Herrn Holzappel acht Wochen Zeit gegeben sich zu äußern. Er äußerte sich nicht. Es gab einen Termin ohne ihn. — Da platzte Herr Schmitz zum zweiten Mal der Kragen. Er besprach sich mit dem Rechtsanwalt und es wurde schließlich ein langer Brief geschrieben, der an verschiedene Stellen in Bonn ging. Der Brief schließt mit den Worten: „Es darf nicht der Eindruck entstehen, daß deutsche Exterritoriale im innerdeutschen Rechtsverkehr Sonderrechte genießen“.

K. M.

(Wir erlauben uns, ein Wort hinzuzufügen, das von Herrn Holzappel selbst stammt. Er nahm im August 1949 (im gleichen Jahr verkaufte er den Wagen) als CDU-Sprecher an einer Rundfunkdiskussion teil und sagte: „Jeder Deutsche ist vor dem Gesetz gleich“).

Präsident Zürcher im Wartestand

FREIBURG. (LSW.) — Das Oberlandesgericht in Freiburg hat am Dienstag seine Tätigkeit eingestellt. Auch für Südbaden ist nun das Oberlandesgericht Karlsruhe zuständig. Zwei Zivilsenate des Oberlandesgerichtes Karlsruhe bleiben als Außenstellen in Freiburg. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Paul Zürcher wurde in den Wartestand versetzt. Der bisherige Generalstaatsanwalt in Freiburg, Professor Dr. Schaffhäuße, wird voraussichtlich in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht nach Karlsruhe gehen.

Heute

Warum diese Entrüstung?

Die Worte, die der badisch-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier am Sonntag vor dem FDP-Parteitag in Lübeck ausgesprochen hat, haben — und das war zu erwarten — einige hohen Wellen geschlagen, die von Lübeck über den bayerischen Ex-Kultminister Hundhammer in München und den obliaten Standlaut der Landesopposition in Stuttgart, über die CDU-Bundestagsfraktion bis in die Sitzung der Bundesregierung am Dienstag reichten. Diejenigen, die sich von dieser Rede getroffen fühlten, haben sich mit ihrem Protest nun selbst der Öffentlichkeit noch einmal persönlich vorgestellt, soviel konnte selbst Dr. Maier nicht erwarten. Dabei hat der badisch-württembergische Ministerpräsident mit der ihm nun einmal eigenen schwebischen Deutlichkeit nichts anderes ausgesprochen, als das, worüber man sich in der Bundesrepublik, ja in ganz Deutschland schon lange öffentlich unterhält. Der verzweifelte Kampf, den zum Beispiel die protestantische Kirche seit Jahren führt, ist doch kein Geheimnis. Nun, da die Dinge einmal von der politischen Tribüne und vor politischen Menschen konkret ausgesprochen wurden, spielt man in den betroffenen Kreisen stärkste Entrüstung, so als ob das in Lübeck Ausgesprochene wirklich eine Ueberraschung und politische Sensation sei. Man braucht nur ernsthaft in die Bevölkerung hineinzuhören und wird dann wirklich überrascht sein, um wieviel deutlicher da die Meinungen zu dem Thema, das Dr. Maier aufgegriffen hat, ausgesprochen werden.

TJ.

Blick IN DIE Zeit

Liliput-Postomnibusse sehr begehrt

MÜNCHEN. — Die deutsche Bundespost mußte ihren Omnibus-Miniatur-Betrieb auf der deutschen Verkehrsausstellung in München mit einer gläsernen Schutzwand sichern. Von den 45 in einer Relief-Landschaft von Oberbayern verkehrenden sieben Zentimeter langen Modellomnibussen sind schon achtzehn Stück verschwunden. Erst kürzlich wurden in einer anderen Halle der Ausstellung 21 Modellautos gestohlen.

Paratyphus in Würzburg geht zurück

WÜRZBURG. — Die Würzburger Paratyphus-Welle klingt nach Angaben des staatlichen Gesundheitsamtes vom Dienstag mehr und mehr ab. Gegenwärtig werden noch 220 Fälle gezählt. Neuerkrankungen wurden in den letzten Tagen nur vereinzelt gemeldet.

Französischer Düsenjäger fiel in den Bodensee

MEERSBURG. — Ein Düsenjäger der französischen Luftwaffe, der am Montagabend im Tiefflug in unmittelbarer Nähe von Meersburg über den Bodensee jagte, berührte plötzlich die Wasseroberfläche und sank. Der Pilot konnte noch rechtzeitig die Glaskanzel des Flugzeuges verlassen. Ein deutsches Fischerboot nahm den Flugzeugführer, der am Kopf und an den Händen verletzt war, an Bord und brachte ihn an Land. Der Absturz ereignete sich in einer Entfernung von etwa 50 Metern von der Einfahrt zum Meersburger Fährhafen.

Kinderspielplatz wird Indianerdorf

LÜNEN. — Ein öffentlicher Kinderspielplatz in Lünen bei Dortmund wird in den nächsten Wochen zu einem Indianerdorf umgestaltet. Der Spielplatz soll mit vier stielchen Wigwams, einer Feuerstelle und einem Marterpfahl ausgestattet werden. Die Wigwams, die aus Holz gebaut werden, sollen die Stammeszeichen der Häuptlinge „Winnetou“, „Grauer Büffel“, „Bärenklaue“ und „Schneller Pfeil“ tragen. Durch dieses Eingehen auf die kindliche Vorstellungswelt hofft die Stadtverwaltung, daß die Jugend besonders in den Ferien nicht auf den Straßen spielt.

Paratyphusepidemie in Schweden fordert zwanzig Todesopfer

STOCKHOLM. — Eine seit einigen Tagen ausgebrochene Paratyphusepidemie in Schweden hat bis zum Montag zwanzig Todesopfer gefordert. Zumeist waren es alte oder schwächliche Patienten. Die Zahl der Erkrankten wird auf mehrere Tausend geschätzt. In einem See bei Stockholm wurde der Paratyphusbazillus B vom Typ Breslau festgestellt. Das städtische Gesundheitsamt erließ ein allgemeines Badeverbot. Fünf Freibäder in Stockholm wurden geschlossen und sämtliche Kinderplanschbecken abgeblasen.

Hohe Gefängnisstrafen für tschechische Baptisten

PRAG. — Vier führende Vertreter der tschechischen Baptistengemeinden sind — einem Bericht der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur Ceteka zufolge — in der vorigen Woche wegen „Spionage und Sabotage“ zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und achtzehn Jahren verurteilt worden. Die Verurteilten wurden beschuldigt, im Auftrag amerikanischer Vertreter der Baptisten-Weltunion in der Tschechoslowakei ein Spionagenetz organisiert und Nachrichten politischen, wirtschaftlichen und militärischen Charakters für die USA-Regierung gesammelt zu haben.

Monte Carlo wird modernisiert

MONTE CARLO. — Um den schleppenden Geschäftsgang des weltberühmten Casinos in Monte Carlo zu beleben, hat der jetzige Hauptaktionär, der griechische Reeder Onassis angeordnet, daß die zum „Spielbetrieb“ gehörenden Gebäude modernisiert werden. Monte Carlo soll — unter Anlehnung an das Vorbild Hollywood — einen neuen Glanz erhalten, damit das begüterte internationale Publikum stärker als bisher angezogen wird. Das schon jetzt luxuriöse „Hotel de Paris“ soll noch luxuriösere Räume erhalten.

KARLSRUHE

von A bis Z

Sommerfest beim Bürgerverein Oststadt

Am kommenden Wochenende steigt das traditionelle Sommerfest des Bürgervereins der Oststadt im Burghof-Garten der Brauerei Hoepfner. Den Auftakt bildet am Samstagabend eine Mode- und Werbeschau der Geschäftswelt der Oststadt und der östlichen Kaiserstraße. Am Sonntag findet von 11 bis 13 Uhr ein musikalischer Frühschoppen statt, nachmittags das „Fest der Kleinen“ und von 17 Uhr ab bis Mitternacht ein Gartenfest mit Günther Stocker als Kabarettist. Am Montag ist Festausklang mit allerlei Überraschungen.

... und Lindenblütenfest in der Weststadt

Vom 4. bis 7. Juli feiert die Weststadt auf dem illuminierten Gutenbergplatz ihr Lindenblütenfest, nachdem die Volksbefragung ein 78prozentiges Ja für die schöne Tradition ergab. Ein Kinderfestzug durch die Straßen der Weststadt nach dem Gutenbergplatz bildet wie stets den offiziellen Beginn. Das Fest, das seit 1919 gefeiert wird und auf eine Idee des ehemaligen Stadtobergärtners Maier zurückgeht, wird auch dieses Jahr sein Gepräge durch einen Vergnügungspark mit Bierzelt und Kinder- und Volksbelustigungen auf dem Gutenbergplatz erhalten. Der Lindenblütenkönigin 1953, die beim Frühlingsfest im Mai gewählt wurde, wird am Sonntag gehuldigt werden. Sie fährt im Kinderfestzug mit, dessen beste Gruppen und Kostüme prämiert werden.

Amerikas Zukunftsraum im hohen Norden

Ueber Größe, Bodenschätze und über die Lebensmöglichkeiten in der Arktis sprach Wirtschaftsgeograph Klaus Albert im Amerikahaus. Nach einem Überblick über die gesamte Inselwelt zwischen Grönland, Alaska und Nordostsibirien beschäftigte sich der Redner vorzugsweise mit Alaska, dem Territorium also, welches die USA im Jahre 1867 von Rußland für den geradezu lächerlichen Preis von sieben Millionen Dollars erwarben. Heute wird das rund 1,5 Millionen qkm große Gebiet von nur 160 000 Einwohnern besiedelt, brachte aber seinen Besitzern in den letzten 60 Jahren einen Verdienst von dreiviertel Milliarden Dollars. Eine Ueberfülle von Mineralien aller Art, darunter Uran, warten auf ihren Abbau. Während man in früheren Jahren in Fellen und Tran die einzigen Erzeugnisse der Arktis sah, weiß man heute, daß der gefrorene Boden Gold, Silber, Kupfer, Zinn,

Kohlen und Erdöl in gewaltigen Mengen birgt. Kein Wunder, daß die Erschließungsarbeit der drei großen Polarmächte Rußland, Kanada und USA immer intensivere Formen annimmt. Der Hundeschlitten, früher praktisch das einzig mögliche Verkehrsmittel, hat in der Gegenwart weitgehend dem Flugzeug Platz machen müssen. Mit seiner Hilfe werden die großen Etappen überwunden und Gebiete erschlossen, bevor sie für Eisenbahn und Landstraßen erreichbar sind. Von besonderer Wichtigkeit ist die Anlage von Stützpunkten für den kommenden Luftverkehr, der sich weitgehend zur Verkürzung der Anflugstrecken über der Arktis entwickeln wird. -e-

Heute Gutbrod-Sonderschau

Die diesjährige Sonderschau der Gutbrod-Fahrzeuge findet heute von 10 bis 19 Uhr am Ettlinger Tor statt. Die verschiedenen Typen des Superior sowie neue Ausführungen des Lieferwagen Atlas.

Gesamtprobe der Gesangvereine

Die Sänger der bei der Beerdigung Friedrich Toppers mitwirkenden Gesangvereine „Lassalla“, „Vorwärts“, „Liederkrans“ und „Concordia“ treffen sich am Donnerstag 9.45 Uhr im Burghof zu einer Gesamtprobe.

Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr: 22. (letzte) Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Strauß. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr: „Die Liebe der vier Obersten“, Komödie von Ustinov. Ende 22.45 Uhr.

Die AZ sieht heute:

Mal dies — mal das

Draußen im Dämmerstock steht ein Bunker, der in den Schreckensnächten der Bevölkerung als sicherer Schutz diente und nach dem Zusammenbruch in ein „Hotel“ umgewandelt wurde. Die Nachkriegszeit ist überwunden, und der Bunker steht nutzlos da. Quasi arbeitslos, was nicht heißen soll, daß er wieder als Bunker „beschäftigt“ werden soll. Gott bewahre uns davor!

Aus dem Bunker wäre etwas zu machen, sozusagen ein „Nachkriegsgewinnler“. Wie wär's zum Beispiel mit einer Rollschuhbahn? Der Beton ist ausgezeichnet, die Bahn also vorzüglich. Nur müßte ein Geländer und ein Aufstieg errichtet werden: Kostenpunkt — über den Daumen gepeilt — etwa: 800 DM.

Im Winter könnte die Fläche gespritzt werden, so daß eine Eisbahn entstehen würde, die sicherlich sehr viel Zuspruch finden wird. Wasseranschlüsse sind vorhanden, so daß also in diesem Punkt keine Kosten entstehen würden.

Oder eine andere Möglichkeit. Warum sollen die geplanten Hochhäuser nur im Westen der Stadt errichtet werden, warum nicht auch im Süden? Der Platz scheint nicht ungünstig zu sein. Und außerdem würde das Fundament, das für Bomben geplant war, auch ein Hochhaus tragen.

Ganz gleich, was geschieht, aber irgendetwas sollte unternommen werden, damit

der Bunker eine Verwendung findet. Aber um alles in der Welt nicht mehr als Bunker. Allerdings — ganz so nah am Frieden sind wir leider nicht, um nicht vom Krieg reden zu müssen.

Draußen in Rappenwört ist das Wasser über den Rheindamm getreten, so daß Strom und Becken einen See bilden. Sieht, wenn man nicht an die Schäden denkt, die jedes Hochwasser mit sich bringt, überaus romantisch aus. Für die Badegäste allerdings bedeutet das Hochwasser eine nicht zu unterschätzende Gefahr, wie die städtische Badeverwaltung mitteilt.

Im Verlag Herrberger KG, München-Waldperlach wurde vor kurzem in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Landratsamt eine neue Karte des Landkreises Karlsruhe herausgebracht. Den Gemeinden wurde ein kostenloses Exemplar übersandt. So weit — so gut. Aber liegt München-Waldperlach eigentlich im Karlsruher Landkreis? Von wegen der Auftragserteilung?

Um im Karlsruher Landkreis zu bleiben. Die Suchtkrankenfürsorge betreut im Landkreis 216 Fälle von Trunksüchtigen und Alkoholgefährdeten. Bei dem zur Zeit herrschenden schwülen Wetter sind wahrscheinlich viel mehr gefährdet ...

Studenten-Wohnheim vor der Vollendung

Gedanken der Studierenden zu ihrer künftigen Behausung

In der Karlsruher Studentenzeitung „Das Ventil“, vom Juni 1953 wird von J. Heering die Frage der Gestaltung des kurz vor seiner Vollendung stehenden Studentenwohnheims am Parking erörtert. Am Ende des Semesters werden in das erste Haus bereits Bewohner einziehen können, das zweite Gebäude soll noch vor Beginn des Winters fertiggestellt sein. Die Gedanken um die künftige Form des Wohnens in diesen Heimen sind auch für eine breitere Öffentlichkeit nicht uninteressant, da sie ihre Entstehung allein öffentlichen Mitteln zu verdanken haben.

Ueber die bauliche Gestaltung schreibt u. a. J. Heering folgendes:

„Das 1. Haus weist eine horizontale Gliederung auf. Jedes Stockwerk dieses zweigeschossigen, langgestreckten Gebäudes bildet eine für sich abgeschlossene Wohneinheit, in der für 27 Studenten in Ein- und Zwei-Bett-Zimmern Platz vorhanden ist. Eine kleine Tee-Küche, Duschräume etc. und Gemeinschaftsraum runden dieses Bild ab. Die zweckmäßige Gestaltung und Einrichtung der Zimmer mit Schlafsofa, Arbeits- und Zeichentisch, eingebautem Schrank, Waschbecken und Bücherregal erfüllt jeden Anspruch und läßt doch zugleich die Atmosphäre des Wohlbehagens und der Gemütlichkeit nicht vermissen. Große Klappenfenster, die die ganze Längsfront eines Zimmers einnehmen, sorgen für zugfreie Be- und Entlüftung und Besonnung. Vorhänge, in der Farbe auf den Grundton des Zimmers abgestimmt, verwehren die Einsicht und lassen trotzdem genügend Licht in das Zimmer eintreten. Alles in allem läßt aber doch die Einrichtung der Zimmer und des Gemeinschaftsraumes der raumgestaltenden Phantasie jedes einzelnen einen weiten Spielraum.“

Der vordere Teil des ersten Gebäudes wird im Erdgeschoß von der Wohnung des Hausmeisters, im oberen Geschoß von der Wohnung des Heimleiters eingenommen.

Das zweite Haus wird durch einen überdachten Laubengang mit dem ersten verbunden. Es sieht eine vertikale Gliederung in der Weise vor, daß der ganze rechteckige Wohnblock drei in sich selbständige Wohneinheiten umschließt. Jede Wohneinheit ist für 24 Studenten gedacht. Das Erdgeschoß hat in jeder dieser Einheiten eine offene überdeckte Diele und einen entsprechenden Gemeinschaftsraum. Die Einrichtung der Zimmer ist ähnlich der im ersten Hause.“

Vom Problem des künftigen Zusammenlebens schreibt der Verfasser in der Studentenzeitung:

„Die mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts auftretende Tendenz zum spezialisierten Fachstudium, die Vernachlässigung der in jeder wissenschaftlichen Arbeit potentiell vorhandenen persönlichkeitsbildenden Kraft, bedingte die Aufgabe der erzieherischen Funktion der Hochschule, die bis dahin einen wesentlichen Bestandteil ihres inneren Lebens darstellte.“

Wenn wir diese Tatsache erkannt haben und wir uns darüber im klaren sind, welche erzieherische Verantwortung den Universitäten und Hochschulen zufällt, so müßte uns der Wert der Wohnheime als Keimzelle der neuen Ordnung, des neuen Lebens innerhalb der alma mater in die Augen fallen. Hier ist der Ansatzpunkt zu einem kleinen Stück Hochschulreform, von der seit dem 1. Weltkrieg soviel geredet wird.“

Die Gemeinschaftshäuser können Orte des Gespräches zwischen Angehörigen verschiedener Nationalität, Konfession, politischer Anschauung, Studienrichtung usw. werden. Damit wird nicht nur der Blick vom reinen Fachstudium weg auf das Nachbargebiet oder auf allgemeine Dinge gezogen, der einzelne muß es lernen, in der Diskussion seinen Standpunkt zu vertreten, seine Meinung genau zu formulieren und auch tolerant die Meinung des anderen gelten zu lassen. Dozenten und Studenten können in denen dazu zur Verfügung stehenden Räumen in Arbeitskreisen oder kleinen gesellschaftlichen Veranstaltungen den menschlichen Kontakt wieder aufnehmen, der leider verloren gegangen ist. Wir können die Möglichkeiten nur andeuten, die sich uns bei richtiger Auffassung

des Gedankens der Wohnhäuser als studentische Gemeinschaftshäuser auftun. Es sei noch kurz auf der Wert der studentischen Selbstverwaltung — Erziehung zu Verantwortung und Ueberwindung der politischen Indifferenz — und auf das musische Leben in diesen Häusern hingewiesen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist, der in diesen Häusern wohnen soll, befruchtend auf das ganze innere Leben der Hochschule wirken wird.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Tödlicher Unfall auf der Autobahn

Gestern fuhr auf der Strecke Karlsruhe-Pforzheim ein Motorradfahrer auf einen stehenden Lastzug auf. Der Fahrer wurde bei dem Aufprall getötet. Das Motorrad ist total zerstört.

Pkw überschlug sich

Bei Kronau überschlug sich gestern wegen zu hoher Geschwindigkeit ein Pkw. Das Fahrzeug geriet durch scharfes Bremsen ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Karlsruher Sportler empfangen

Gestern abend wurden von Bürgermeister Dr. Gutenkunst die in Mailand so erfolgreichen Karlsruher Sportler Fütterer und Wolf empfangen. Dr. Gutenkunst würdigte bei der Begrüßung die Verdienste der beiden Sportler, die sie für den deutschen Sport und damit auch für unsere Heimatstadt erworben haben.

Königin der Nacht erblüht

Gestern abend erblühte im Botanischen Garten die Königin der Nacht, die bekanntlich nur eine Nacht blüht. Die Gärtner hatten die Pflanze ins Freie gestellt, damit die Abendspaziergänger sich an ihr erfreuen konnten.

Pkw contra Krad

Gestern morgen ereignete sich auf der Kreuzung Ritterstraße-Gartenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer und seine Sozialfahrerin wurden dabei verletzt. Der Mann erlitt einen Oberarm- und Handgelenkbruch, außerdem Prellungen und Schürfwunden, während die Frau mit leichteren Verletzungen davorkam. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

AZ Wetterdienst

Weiterhin warm und schwül

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Weiterhin warm mit Höchsttemperaturen zwischen 25 und 30 Grad und zeitweise schwül. Bei wechselnder Bewölkung Ausbildung örtlicher Gewitter, besonders in der zweiten Hälfte des Tages sonst nur schwach windig aus wechselnden Richtungen. Abkühlung auch nachts kaum noch unter 13 Grad.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 460 +2; Breisach 406 -33; Straßburg 505 -65; Maxau 780 +30; Mannheim 678 +40.

Verkehrsverein unter neuem Vorstand

Mit Oberbürgermeister Klotz ins fünfzigste Vereinsjahr

Wie bereits mitgeteilt, wurde Oberbürgermeister Klotz auf der Jahreshauptversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins am Montagabend im „Moninger“ einstimmig zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Beigeordneter Dr. Ball, der bisherige erste Vorsitzende, hatte diesen Vorschlag gemacht. Er wurde nunmehr zum Stellvertreter und 2. Vorsitzenden, Bürgermeister a. D. Ritzert, Durlach, zum 3. Vorsitzenden gewählt. Ferner gehören dem Vorstand Verwaltungsdirektor a. D. Lacher (Ehrenvorsitzender), Verkehrsdirektor Hayden und die Herren Peter und Munke an. Zu dem aus 16 Mitgliedern bestehenden Hauptausschuß mußten turnusgemäß ausscheidende neu bzw. wiedergewählt werden.

Während der Hauptversammlung wurde das Ableben von Oberbürgermeister I. R. Friedrich Töpfer bekannt, der ehemals Vorsitzender des Verkehrsvereins war und sich wesentliche Verdienste im Neuaufbau des Fremdenverkehrswesens nach dem Kriege erworben hat. Nachdem Beigeordneter Dr. Ball seine Verdienste gewürdigt hatte, erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen und gedachten in einer Gedenkminute des hochgeachteten Verstorbenen. Da Oberbürgermeister I. R. Töpfer noch dem Hauptausschuß angehörte, mußte auch für ihn ein Ersatzmann gewählt werden. Der Hauptausschuß setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen: Stadtrat Hermann Walter, Oberpostamtsmann Karl Wildermuth, Reichsbahnrat Fritz Wicke, Geschäftsführer Rudolf Winter (Industrie- und Handelskammer), Hotelier Werner Rösch, Gastwirt Karl Bachteler, Bäckerobermeister Gustav Dennig, Geschäftsführer Dr. Zöllner (Einzelhandel), Reisebüroleiter Heinrich Wessel, Werbeleiter Friedrich Anselm, Stadtrat Franz Müller (Sport), Oberinspektor Alfred Behnle (Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine), Kaufmann Karl Eby (Arbeitsgemeinschaft der Karnevalsvereine), Redakteur Ludwig Arnet, Reichsbahnoberspektor Ruf (Ver-

kehrsausschuß Durlach) und Kaufmann Forschner (Großkage Durlach).

Der Mitgliedsjahresbeitrag wurde in derselben Höhe belassen (Private und freie Berufe 6 DM, Restaurants und Gewerbetreibende 15 DM, Hotels und Handel 30 DM, Industrie- und Großhandel 50 DM). Der Vorschlag für das Wirtschaftsjahr 1953/54, in dem der Verkehrsverein sein 50jähriges Bestehen feiert, brachte in Einnahmen und Ausgaben 96 490 DM. Er wurde einstimmig genehmigt. Auch einige Satzungsänderungen wurden anstandslos gut geheißen und der alte Vorstand nach Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes einstimmig entlastet. In der Diskussion wurde verschiedentlich der Wert einer Weihnachtsbeleuchtung anerkannt, jedoch wurde gebeten, künftig die Vorbereitungen früher zu treffen, damit auch keine Schwierigkeiten in der Bezahlung auftreten. Die Unterstützung der Stadt wurde dankbar anerkannt. Wünschen für eine großartigere Ausgestaltung der Weihnachtsbeleuchtung in den Straßen wurde entgegengehalten, daß hierfür beispielsweise in Wuppertal 200 000 DM Kosten angefallen sind. Also eine verhältnismäßige kostspielige Angelegenheit, die sich jedoch bei richtiger Auswertung lohnt.

USA-Austausch-Programm

Neulich wurden vom Austauschoffizier des Amerikanischen Generalkonsulats in Stuttgart weitere Möglichkeiten für die Stadt- und Landjugend und für junge Lehrkräfte, die Vereinigten Staaten zu besuchen, bekanntgegeben.

Stadtjugendliche, die an diesem Programm teilnehmen, sollen ein Jahr lang eine amerikanische Höhere Schule besuchen und bei amerikanischen Familien in städtischen Gemeinden leben. In einem ähnlichen Programm soll auch die Landjugend eine Höhere Schule besuchen, aber diese Jugendlichen sollen auf Farmen wohnen und dort bei der Arbeit helfen, um auf diese Weise praktische Erfahrungen in amerikanischen landwirtschaftlichen Methoden zu sammeln.

Jungen und Mädchen, die sich für dieses Jugendaustauschprogramm bewerben wollen, müssen die folgenden Bedingungen erfüllen:

1. Ihr Geburtstag muß zwischen dem 1. Februar 1937 und dem 31. Juli 1938 liegen.
2. Sie müssen augenblicklich eine Höhere Mittel-, Berufs- oder Landwirtschaftliche Berufsschule besuchen.
3. Sie müssen den Beweis erbringen können, daß sie in ihrem Schul- oder Kirchenleben oder in einer Jugendgruppe eine leitende Position haben.
4. Bevorzugt werden solche Bewerber, die Grundkenntnisse in der englischen Sprache haben.

5. Bewerber der Landjugend müssen zur Zeit auf einem Bauernhof leben oder arbeiten oder die Absicht haben, nach Abschluß der Schule einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen.

Folgende Bedingungen werden an Junglehre-Bewerber gestellt:

1. Alter zwischen 25 und 35 Jahren.
2. Sie müssen zur Zeit an einer deutschen Volk-, Mittel- oder Oberschule oder an einer Wirtschafts- oder Berufsschule angestellt sein.
3. Die Teilnehmer an diesem Programm werden sieben Monate in den Vereinigten Staaten bleiben und an einer Pädagogischen Hochschule oder Universität eingetragen sein für ein spezielles Studium und Hospitation. In zwei amerikanischen Gemeinden werden sie als Lehrer tätig sein.

Ausgefüllte Bewerbungsformulare müssen bis spätestens 10. Juli 1953 an das „Exchanges Office, American Consulate General, Stuttgart, Olgastraße 13, gesandt werden.“

Während des Monats Juli wird eine vorläufige Auswahl von Vertretern des Oberschulamts und des hiesigen Amerika Hauses getroffen werden. Die endgültige Auswahl wird im Herbst vorgenommen, und die erfolgreichen Bewerber werden im August und September 1954 in die Vereinigten Staaten abreisen.

Er fährt so gern Auto . . .

... nun sitzt er für fünf Monate fest

„Wir kennen uns ja schon vom September vorigen Jahres“, so begrüßte der Vorsitzende des Schöffengerichts den 25jährigen Dreher Kurt K., der wieder einmal auf der Anklagebank Platz genommen hatte.

Wegen seiner „Leidenschaft fürs Autofahren“ gab es dieses Wiedersitzen vor Gericht. Damals, im September, war Kurt bereits zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er sich ein Auto gemietet hatte, aber nicht mehr zurückgekommen war, sondern damit von Spielbank zu Spielbank durch ganz Westdeutschland gefahren war. Auf dieser Fahrt hatte er Teile des Wagens ausgebaut und gegen Benzin versetzt und schließlich den „Rest des Autos“ irgendwo stehen gelassen.

Als er im Januar dieses Jahres seine Strafe verbüßt hatte, stand er als Arbeitsloser auf der Straße. Dies hinderte ihn aber nicht daran, schon Anfang Februar noch einmal den Streich zu wiederholen, für den er gerade erst hatte büßen müssen. Er ging zu einem Autoverleih, mietete einen Wagen und fuhr damit nach Rastatt. Auf die Frage des Richters, ob er nicht auch hätte mit der Bahn fahren können, meinte Kurt nur vielsagend „Ich fahre leidenschaftlich gern Auto!“ In Rastatt wollte er sich mit einem Mädels treffen und hoffte offenbar, mit einem Wagen erheblich mehr Eindruck machen zu können. Das Rendezvous

klappte zwar auch, aber als er nachts nach Karlsruhe zurückkam und den Wagen abliefern wollte, stand er vor verschlossenen Türen. Da brach Kurts Leidenschaft fürs Autofahren wieder durch und er fuhr am nächsten Morgen — ohne den Wagenbesitzer davon zu verständigen — „so ein bißchen nach Frankfurt spazieren.“

Als das Benzin zur Neige ging, verpfändete er zunächst das Reserverad, später auch die Rückenpolster des Wagens, kutscherte einige Tage in der Weltgeschichte herum und ließ dann den Wagen in Mainz wegen „akuten Benzinmangels“ endgültig im Stich. Nun wollte er zu Fuß ins Ruhrgebiet weiter, — „in die Bergwerke“, wie er sagte. Dazu kam es aber nicht mehr, denn der geschädigte Autobesitzer hatte inzwischen Anzeige erstattet und Kurt wurde in Köln verhaftet.

Wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftwagens und wegen Unterschlagung verurteilte ihn nun das Gericht einen Denkwort für diese Spazierfahrt in Höhe von 5 Monaten Gefängnis. Hoffentlich beschließt der leichtsinnige junge Mann nun endlich einen Berufswechsel, damit er in Zukunft öfter Gelegenheit hat, am Steuer eines Wagens zu sitzen. Wie wär's mit dem Beruf des Fernfahrers . . . ?

Karlsruher Gastronomen auf großer Fahrt

Nach guter Vorbereitung traten die Karlsruher Gastronomen eine große Fahrt in das Neckartal an. Nach einem Aufenthalt in der Altweibermühle in Tripsdrill wurde die Weiterfahrt nach Heilbronn angetreten, wo man vor der Hammer-Brennerei eintraf. Franz Bühler, Generalvertreter dieser Weinbrand-Brennerei, hatte sich darum bemüht, daß es den Ausflugsteilnehmern ermöglicht wurde, die Brennerei, von deren Erzeugnissen sehr viel in Karlsruhe zum Verkauf kommen, zu besichtigen. Was dort gezeigt wurde, ob in technischer oder hygienischer Beziehung, fand einstimmiges Lob. Nach herzlichen Dankworten des 1. Vorsitzenden, Bachteler, für die freundliche Aufnahme und für all das Gebotene, fuhr man nach Weinsberg und weiter nach dem herrlich gelegenen Bad Wimpfen. Der Besitzer des Mathildensbades hatte seine Hauskapelle einbestellt, unter deren Weisen das Tanzbein kräftig geschwungen wurde. In Hochstimmung ging es über Bad Rappenau, Sinsheim nach Wiesloch in der Kurpfalz. Selbst der wolkenbruchartige Regen konnte die gute Laune nicht trüben, denn jeder freute sich auf die uns bevorstehende Weinprobe, zu der die Winzergenossenschaft Wiesloch eingeladen hatte. Geschäftsführer Schüttler, großer Weinfachmann der Genossenschaft Wiesloch, hat in einem Vortrag den Werdegang des Weinbaus in der Kurpfalz in den letzten Jahrzehnten allen Teilnehmern klar und verständlich geschildert. Nun wurde die letzte Etappe in Angriff genommen, die über Bruchsal nach Weingarten in die bekannte „Kärcher-

halle“ führte. So kann der Hotel- und Gaststättenverband Karlsruhe auf einen in allen Teilen wohl gelungenen Ausflug zurückblicken.

Nach Basel sonntagsgebummelt

Mein Gott, war das ein Glück mit dem Wetter, das sich der fidele Sonntagsbummler für seine Schweizer Fahrt ausgesucht hatte. Wochenlang goß es in Strömen, und ausgerechnet an dem Tag, da nahezu 1000 Badener aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Rastatt nach Basel fuhren, um dem Land, das seit Jahrhunderten keinen Krieg mehr überstehen mußte, einen Besuch abzustatten.

In Basel standen Sonderwagen der Straßenbahn bereit, um die Gäste für eine Rundfahrt in der Stadt aufzunehmen. Einen der Hauptanziehungspunkte bildete der Basler Zoo, dessen Tierbestand mit zu den europäischen Kostbarkeiten gehört. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß die „Geburtsstunde“ der Karlsruher Seelöwen vor dem Seelöwenbecken im Basler Zoo „geschlagen“ hatte. Während der vierstägigen Studienfahrt in die Schweiz, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurde, gab der Basler Zoodirektor brauchbare Hinweise für die Aufstockung des Karlsruher Tierparks.

Dies nur nebenbei — jedenfalls, der Bummel nach Basel wurde nur einstimmig beurteilt. Alles war begeistert von diesem Trip ins Ausland, und auf der Heimreise hielt die fröhliche Stimmung bis zur jeweiligen Endstation an.

Schloß Rotenberg noch immer belegt

Bezirksjugendring Nordbaden in Weinheim

Der Bezirksjugendring Nordbaden traf sich zu einer Vollversammlung am vergangenen Wochenende in Weinheim an der Bergstraße. Die Delegierten der einzelnen Jugendverbände konnten erfreut feststellen, daß die Mittel aus dem Landesjugendnotplan 1952 zur Verteilung angewiesen worden sind. Sehr sorgfältig wurde die Beratung der Richtlinien für den Landesjugendnotplan 1953 durchgeführt, der vor allem Unterstützung für die Sommerprogramme der Jugendgruppen, für die Schulung von Jugendleitern und Gelder für den Heimbau gewährleisten soll. Die Jugendvertreter stellten mit Bedauern fest, daß die Arbeit des Bezirksjugendringes noch immer durch die Belegung der Jugendleiterschule Schloß Rotenberg mit Flüchtlingen gehindert ist. Der Vorstand wurde gebeten, sich weiterhin bei den Stellen des Landratsamtes Heidelberg für die Freigabe des Schlosses einzusetzen und der nordbadischen Jugend ihre Schulungsstätte zurückzugeben. Aus einem Bericht der Laienspielberatung Nordbaden ging hervor, daß die Jugend nicht mehr — wie früher — an dem guten Laienspiel interessiert ist. Die Beratungsstelle will gemeinsam mit den Jugendorganisationen junge Menschen wieder für das Laienspiel gewinnen und steht in allen Fragen mit Rat und Tat zur Hilfe bereit. Die Vertreterinnen im Bezirksjugendring wollen sich zu einer Aussprache über die Mitarbeit der Mädchen in der Jugendarbeit treffen.

Im September findet die nächste Vollver-

71. Musikstunde der Technischen Hochschule

Sieben Lieder nach Texten von Goethe für Sopran und drei Klarinetten werden in dieser Musikstunde nicht nur dargeboten, sondern zur Diskussion gestellt; die Musik stammt aus der Feder des Italieners Luigi Dallapiccola, weiland als nahezu fünfzigjähriger am Konservatorium in Florenz tätig. Dallapiccola huldigt in zwar geläufiger, doch auch unerbitlich konsequenter Weise dem Prinzip der Zwölftonreihe. Sie gestattet dem Komponisten einerseits eine überraschende Steigerung des Ausdrucks in der Führung der vokalen oder instrumentalen Einzelstimmen; andererseits werden Rücksichten auf Sangbarkeit des Soloparts, auf Konsonanz des Zusammenklangs, auf leichte Ausführbarkeit nach metrischen Erfordernissen unbekümmert auf die Seite geschoben. Trotz einführender Worte Dr. Nestlers, dem begeisterten Anwalt moderner Musik, die vor und nach der zwelmsigen Interpretation dieser Lieder den Boden des Verständnisses bereiten sollten, war es wohl den meisten Zuhörern nicht möglich, tiefer in die Geheimnisse der Zwölftonmusik einzudringen. Was hilft die bestgemachte Erklärung, wenn

sammlung des Bezirksjugendringes in Heidelberg statt.

Vierter Ball des Stadtjugendausschusses fand starkes Interesse

Nachdem sich Stadtjugendausschuß und andere zuständige Stellen seit Jahren vergeblich bemüht hatten, die Jugend in irgend einer Weise vor den verderblichen Einflüssen des üblichen Tanzrummels zu schützen, scheint jetzt endlich der große Wurf gelungen zu sein, denn diesen Samstag sah man in der stark überfüllten Stadthalle durchweg fröhliche Mädels und Jungen, die bewiesen, daß man auch ohne Alkohol einen schönen Abend zu standebringen kann. Neben dem Mitwirken der Karlsruher Tanzschulen ist diese ständige Einrichtung dem Stadtjugendausschuß zu verdanken. Nach seinen Erfahrungen wirkt sich die gleichzeitige Durchführung von Tanzkursen auf die Ballabende insofern günstig aus, als diese zugleich auch die Funktion eines gewissen Anstandsunterrichts ausüben, und so den unerwünschten „Party-Charakter“ nicht aufkommen lassen.

Einige Tanzspiele, ausgeführt von Tanzlehrer Braungel, wurden mit Begeisterung aufgenommen, zumal sie besonders geeignet sind, eine Grüppchenbildung zu verhindern. Der Pfadfinderchor A Coeur Jole konnte sich mit einigen in den Pausen vorgetragenen Stücken Beifall erringen. Das Musette-Orchester Hermann Stumpf wartete mit einem für diesen Kreis bestens geeigneten Repertoire auf.

die Musik selbst nicht in stärkerem Maße zu uns zu sprechen vermag?

Erika Margraf hat sich in mancherlei Veranstaltungen als Gesangs-solistin der extremen modernen Musik angenommen und dadurch einen dankenswerten Dienst geleistet. Sie vermittelte auch die sieben Goethe-Lieder von Dallapiccola mit staunenswerter Darstellungskraft, zuverlässigem Gedächtnis und technischer Reife. Die heiklen Klarinettenparts führten die Mitglieder der Badischen Staatskapelle Rudolf Grimm, Bernhard Siemknecht und Friedrich Grawert zuverlässig und klarschön durch.

Eingangs hörte man leicht eingängige Gesangskompositionen mit Klavierbegleitung von G. F. Ghedini und G. Petrossi. Hier bewährte sich Dr. Nestler als mitgestaltender Begleiter am Flügel. Als Anerkennung spendeten die interessiert folgenden Hörer starken Beifall und Blumen; von der Möglichkeit einer Aussprache machte erstaunlicherweise niemand Gebrauch. h



Dr. Veit, der erste Nachkriegs-OB, überreichte vor Monaten Friedrich Töpfer das Verdienstkreuz
Ausz.: AZ-Archiv

In memoriam Friedrich Töpfer

Vom Sinn des Opfers

Am 2. Dezember 1891 geboren — Besuch der Volksschule in Karlsruhe — Realschule — Von 1912 bis 1913 Einjähriger — Besuch der Handelsschule und Kurse in der Handelshochschule — Seit 1919 selbständiger Kaufmann — Eintritt in die SPD 1910 — Mitglied des Bürgerausschusses von 1919 bis 1922 Stadtrat von 1922 bis 1933 — Schutzhaft 1933 — Gefängnis 1944 — Stadtrat und Fraktionsvorsitzender der SPD von 1945 bis 1947 — Landtagsabgeordneter des Kreises Bruchsal im ersten Württemberg-Badischen Landtag — Von 1945 bis 1947 Präsident der Industrie- und Handelskammer — 20. Januar 1947 Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe — Bis 1933 Landesvorsitzender des Verbandes der Zigarrenhändler und Mitglied des Reichsverbandes — Bis 1933 Präsident des Badischen Arbeiter-Sängerbundes und Mitglied des Bundesvorstandes. Das sind die Lebensdaten Friedrich Töpfers, des zweiten Nachkriegs-Oberbürgermeisters unserer Stadt.

Es war Friedrich Töpfer nicht vergönnt, seine Gesundheit wenigstens so weit wieder zu gewinnen, um noch den Abend des Lebens feiern zu können. Aber noch gab sich der Kranke dem Tod gegenüber nicht geschlagen. Mit regem Interesse verfolgte er das tägliche Geschehen, hoffend, dabei die Kraft zu finden, um den müden Körper zu stärken. Es war typisch für Friedrich Töpfer, daß er, als die Seelöwen kurz vor Ostern im Stadtpark ihre zweite Heimat gefunden hatten, an diesem Festtag zugegen war. Denn nach wie vor hielt er seiner Vaterstadt die Treue, und es liegt jetzt an uns, ihm über das Grab hinaus diese Treue zu vergelten.

Als der ehemalige Oberbürgermeister an jenem Tag, als Hunderte Kinder die neuen Tiere im Stadtpark jubelnd begrüßten, zum letzten Male in der Öffentlichkeit in Erscheinung trat, konnte er mit Genugtuung feststellen, daß sein begonnenes Werk weitergeführt und vollendet wird. Die Blumenpracht, die Harmonie der Anlagen, die Sauberkeit des Stadtparks sind symbolisch für den Wiederaufbau der ganzen Stadt, und es nimmt nicht wunder, daß gerade dieser Karlsruher Teil dem Verstorbenen am Herzen lag. Deshalb wurde Friedrich Töpfer, nachdem er sich in den Ruhestand hat versetzen lassen, auch vom Stadtrat gebeten, als Pfleger dieser Anlage weiter zu wirken.

Kaum einer, der die Stadt Karlsruhe besser kannte als Friedrich Töpfer, kaum einer, der inniger mit der Bevölkerung verbunden war, und kaum einer, der die Entwicklung der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts genauer überblickte. Nicht von ungefähr hatte Friedrich Töpfer ein reges Interesse am Badischen Staatstheater, denn der junge Realschüler war einer der eifrigsten „Vierter-Rang-Stehplatz-Besucher“. Dort erlebte er die Glanzzeit der Karlsruher Bühne. Aus jenen Tagen resultierte seine Liebe zu diesem Institut. Bewußt wurde die Liebe zum Stadtpark und zum Theater an die Spitze dieser Würdigung gestellt, denn hierin offenbarte sich ein wesentlicher Teil der menschlichen Qualitäten des Mannes, der seinen 62. Geburtstag nicht mehr erleben durfte. Ein heiliger Zorn konnte über ihn kommen, wenn durch irgendwelche Zeitläufte oder abträgliche Zwischenfälle der Bestand oder das Fundament gefährdet erschien.

Ein heiliger Zorn ergriff ihn aber auch, als er vor 1933 kommen sah, was nach dieser Zeit eintraf. Er, der sich schon als 19jähriger den Idealen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands verschrieben hatte, der nach dem ersten Weltkrieg als Kommunalpolitiker am Wiederaufbau seiner Heimatstadt mitarbeitete, gehörte zu den Typen in der Politik, die tolerant bis zum äußersten sein konnten, wenn es der Demokratie nützte, und die zu unerbitlichen Gegnern wurden, wenn der Erhalt der demokratischen Staatsform in Gefahr geriet.

Seine reichen Kenntnisse in der Kommunalpolitik erwarb sich Töpfer in der Zeit von 1919 bis 1933, als er zunächst im Bürgerausschuß und später als Stadtrat tätig war. Diese damals gesammelten Erfahrungen kamen der Stadt und der Bevölkerung nach dem zweiten Zusammenbruch zugute, als Friedrich Töpfer zum zweiten Male in seinem Leben am politischen Wiederaufbau arbeitete. Dazwischen lagen die Jahre, da aufrechte Demokraten selten waren. Friedrich Töpfer gehörte zu ihnen, und es war für ihn keine Frage, wie er sich nach 1945 verhalten sollte. Was diejenigen, die ihn eingesperrt hatten, zerstört, mußte wieder aufgebaut werden — das Leben mußte neu begonnen werden. Aus dieser Erwägung heraus gestalteten sich seine letzten Lebensjahre. Sie waren nicht leicht, und die anfallenden Probleme waren mehr und größer als die des Jahres 1919. Sie zu lösen, schien fast unmöglich, und die Anforderungen, die gestellt wurden, überstiegen oftmals das Menschenmögliche.

Während sich in jener Zeit Männer gesundheitlich ruinierten, während sich der Tod in den Jahren nach 1945 seine Opfer aussuchte und den Sterbetag festlegte, drohte die Schicksalsgemeinschaft, die das deutsche Volk nach der Niederlage bildete, auseinanderzubrechen. Der Schwarzmarkt blühte, und der Leichtsinns regierte weite Kreise. Um den Zerfall der Bevölkerung, das einzige Kapital, über das Deutschland noch verfügte, nicht endgültig werden zu lassen, haben sich verantwortungsbewußte Männer im wahren Sinn des Wortes geopfert. Wie die Soldaten, deren Aufopferung aber ohne Sinn gewesen war, während hier dem Opfer ein Sinn gegeben wurde, nämlich der Sinn, in einem Volk das Bewußtsein eines neuen Lebens zu erwecken.

In diesem Sinn faßte Friedrich Töpfer seine Arbeit nach 1945 auf. Die vergangenen acht Jahre waren acht Jahre Verzicht auf das Eigen-Leben zugunsten der großen 300 000 Bürger zählenden Stadt-Familie.

Das Lebensbild Friedrich Töpfers wäre unvollständig, wenn nicht sein Sinn für das Gesellige erwähnt würde, eine Geselligkeit, die den Geist des Familiären trug, die aber gleichzeitig die Atmosphäre der eigenen Häuslichkeit ausstrahlte.

Friedrich Töpfer erreichte nur ein Alter von 61 Jahren, aber die Jahre waren ausgefüllt mit Arbeit, mit sinnvoller Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit.

Helmut Köhler

Pforzheim

Trümmerkreuze riefen ihn zur Tat

Pforzheim. Der Deutsch-Amerikaner L. W. Stetten wurde in der Goldstadt durch die Zerstörungen und die vielen Trümmerkreuze der Luftkriegsopfer so beeindruckt, daß er beschloß, einen Teil von dem gut zu machen, was die amerikanischen Flieger vernichtet hatten. Stetten weilte zum ersten Male seit seiner Auswanderung im Jahre 1910 wieder in Deutschland. Er will zunächst den Wiederaufbau je eines Wohnhauses in Pforzheim, Stuttgart und in seinem Geburtsort Löwenstein finanzieren.

Badische Wohnungsunternehmen werden in Karlsruhe tagen

Pforzheim. Der diesjährige Verbandstag des Verbandes badischer Wohnungsunternehmen wurde am Montag in einer Beiratssitzung in Pforzheim für den 27. und 28. September in Karlsruhe festgelegt. Die Mitglieder des Beirates folgten nach der Sitzung einer Einladung der Pforzheimer Gemeinnützigen Baugenossenschaft Arlinger zu einem Richtfest für 49 im Rohbau fertiggestellte Wohnungen. Die Baugenossenschaft hat weitere 81 Wohnungen im Bau.

Ein Gummiball brachte den Tod

Pforzheim. Vor den Augen zahlreicher Passanten erkrankte am Montagmittag ein 17 Jahre alter Schreinerlehrling in der hochgehenden Enz beim Wasserfall am Hammertgumpen, als er einen angetriebenen Gummiball zu bergen versuchte. Der Junge konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

„Die Schwaben sind schuld“

Pforzheim. Kreise der Pforzheimer Industrie haben den Oberpostdirektionen Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen während der letzten Tage wiederholt vorgeworfen, in ihren wirtschaftlichen Interessen benachteiligt worden zu sein. U. a. haben sich die Postbehörden widersetzt, das Pforzheimer Wirtschaftsgebiet zu einem einheitlichen Fernsprechtsbezirk zusammenzuschließen. Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat jetzt mitgeteilt, daß die Entscheidung auf Grund fraglicher statistischer Berechnungen durch die Oberpostdirektionen Tübingen und Stuttgart getroffen worden seien.

Kaffeeprotest auf der Milchversammlung

Pforzheim. Auf einer Milchwerkveranstaltung der Milchversorgung Pforzheim faßten die Hausfrauenverbände eine geharnischte Entschließung an den Bundesfinanzminister. Jedoch nicht etwa um eine Verbilligung der Milchpreise, sondern die Hausfrauen forderten eine Senkung der Kaffee- und Teesteuer. Bohnenkaffee und Tee seien unentbehrliche Getränke. Ob die Entscheidung auch für jene Kaffeetrinker galt, die den „Schwarzen“ ohne Milch trinken, war nicht zu ermitteln. Von Milch jedenfalls war auf dieser Werbeversammlung nicht mehr die Rede.

Gott zur Ehr - dem Nächsten zur Wehr

80jähriges Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Jöhlingen

Jöhlingen (Pz). Das 80jährige Jubelfest der Frei. Feuerwehr mit 40jährigem Jubiläum der Kapelle wurde eingeleitet am Samstagabend mit einem Umzug durch das Dorf, woran sich das Festbankett im eigens aufgestellten Zelt auf dem Festplatz an der Wörsinger Straße anschloß. Die Feuerwehrkapelle mit dem Spielmannszug stellte sich ganz in den Dienst des Jubelfestes. Der Kommandant der Wehr, Friedr. Volk, konte Landrat Groß, Kreisbrandinspektor Kehrbeck, Vertreter auswärtiger Wehren, die örtlichen Vereine, die Gemeinderäte und Gesamtbevölkerung begrüßen. Daß zu einem Jubelfest auch die Ehrung langjähriger verdienter Wehrmänner gehört, unterstrich Landrat Groß. Für 50jährige Dienstzeit wurden geehrt: Karl Reichert, Josef Hurst, Karl Silvery, und Silvester Fabry; für 40jährige Dienstzeit: Hermann Abele, Seb. Eberle, Franz Kormann, Josef Wolf, Franz Schaler, Heinz Kirchgässner, Wilh. Stadelmaier, Wilh. Wolf, Emil Backof, Wilh. Kraut und Eugen Jäger; für 25jährige Dienstzeit: Karl Dehm und Oskar Grünwedel. Eine besondere Ehrung durch Überreichung eines Gemäldes wurde Franz Abele zuteil, da er seit Gründung der Feuerwehrkapelle, 40 Jahre lang, dieser als musikalischer Leiter voransteht und die Kapelle auf eine beachtliche Höhe geführt hat.

Festpräsident Bürgermeister Jäger gab einen kurzen Rückblick über die Gründung der Wehr, die bis in das Jahr 1873 zurückreicht und ausgelöst wurde durch einen in der damaligen Zeit unseren Ort heimgesuchten Großbrand. Der Männergesangsverein Frohsinn, Cäcilienverein, Tarn- und Sportverein und Radfahrerverein „Frisch-Auf“ bereicherten mit ihren Darbietungen das festliche Programm. Die städtische Feuerwehrkapelle unter Leitung von Franz Abele, sowie der Spielmannszug ernteten von dankbaren Zuhörerkreis für ihre Musikdarbietungen wohlverdienten Beifall. Auch die Gastmusikvereine von Wörsbach und Wörsingen seien für ihre musikalische Unterhaltung mit einem besonderen Lob bedacht.

Der Sonntag brachte den Weckruf, worauf der Festgottesdienst mit anschließender Ge-

Landkreis Karlsruhe

125000 besuchten VBW-Veranstaltungen

Rückblick und Ausblick des Volksbildungswerkes

Bei der dieser Tage im Landratsamt durchgeführten Tagung der örtlichen Mitarbeiter sprach Landrat Groß all denjenigen, die sich während der beiden Jahre des Bestehens des VBW in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, seinen herzlichen Dank aus. Er betonte, daß es nicht möglich gewesen sei, die Programme anderer, rein agrarischer Kreise zu kopieren und man deshalb selbst aus eigenen Erfahrungen habe lernen müssen. Durch die Übernahme des Filmdienstes habe in der letzten Zeit die Besucherzahl wesentlich gesteigert werden können. Insgesamt hätten 125 000 Einwohner die Veranstaltungen des VBW besucht. Dem Wunsch der Bevölkerung, nämlich künftig auch Filme von Deutschland zeigen zu können, werde er nach den ihm zu Gebote stehenden Möglichkeiten nachkommen.

Als sehr gut besucht wurde der Vortrag über das Amazonasgebiet von Dr. Braun bezeichnet, ebenso die Vorträge von Dr. Fleischer und Dr. Gerhard über „Deutschlands gegenwärtige Lage“, Referate, die auch im kommenden Winterhalbjahr wieder eingesetzt werden sollen. Auch die Vorträge von Regierungsrat Weckesser über Familien- und Erbrecht wurden von zahlreichen Mitarbeitern gewünscht. Dr. Rüdiger wird im kommenden Jahr über Tbc und den Krebs sprechen, Ingenieur Werner Moerder über den „Dachstein“, Kunstmaler Heß über „Das schöne Albital“ und Professor Paulsen über Ägypten und Palästina. Auch die Vorträge von Dr. Lindt werden weiterhin gewünscht.

Als neuer Referent des Volksbildungswerkes wird sich im kommenden Winterhalbjahr Oberstudienrat s. D. Bresch vorstellen mit den Themen: „Die Spannung zwischen Ost und West, ewiges Problem im Wandel der Zeiten“ und „Die Mittellage Deutschlands in Europa, ein Schicksal und eine Aufgabe“. Hauptlehrer Leier wird eine Ausstellung zeigen über Mineralien und Gesteine. Ueber die Altarbildmalerei von Matthias Grünwald wird Pfarrer Diemer, Etlingen, sprechen, während das Scherz-Streichquartett in verschiedenen größeren Gemeinden eingesetzt werden soll. Kurse über Steuerwesen, Buchhaltung, Stenografie u. ä. sollen nach Wahl in den einzelnen Gemeinden durchgeführt werden.

Hafen und Wochenendhäuser nur mit Kähnen zu erreichen

Leopoldshafen. Bezüglich des Hochwassers ist die Situation im Augenblick die gleiche wie Ende November 1950. Der Pegelstand hat jetzt 7,60 m und ist außerdem noch ein Ansteigen bis zu 7,80 m gemeldet. Auf dieser Gemarkung ist das Rheinvorland vollständig überschwemmt. Die tieferliegenden Felder stehen außerhalb des Rheindammes infolge des Druckwassers ebenfalls unter Wasser, was für die Feldfrüchte, besonders die Kartoffeln einen starken Schaden bedeutet. Am 29. 6. 53 gegen 3 Uhr früh mußte die Fahrstraße beim Rheindamm geschlossen werden. Ebenso überschwemmt wie das Rheinvorland ist der ganze Hafenplatz. Ein Teil der Hafen- und Wochenendhausbewohner können ihre Räume und Behausungen nur mit Kähnen erreichen. Von der Hafenterrasse ist nur noch das Gelände zu sehen, was nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß der normale Pegelstand durchschnittlich 4,50 m beträgt.

Gemeinde ihre Kreisumlage nach den Hebesätzen des Landesdurchschnittes entrichten muß und somit in keinem Verhältnis zu den Einnahmen steht. Ferner ist es der Aufsichtsbehörde mit den bisherigen Hebesätzen vollkommen unmöglich, Gesuche um Zuschüsse für die Gemeinde begründet zu befürworten, da übergeordnete Stellen auf Grund der niederen Hebesätze eine Bedürftigkeit der Gemeinde nicht anerkennen. Im Hinblick dieser Tatsache und der damit verbundenen unlogischen Gemeindegewirtschaft war der Gemeinderat geneigt, zumindest die Hebesätze für Gewerbesteuer zu erhöhen. Der Hebesatz der Gewerbesteuer liegt mit 30 v. H. noch unter dem Landesdurchschnitt und ist bedingt durch die Möglichkeit der Absetzung am Einkommen durch die Betroffenen nur zu einem Bruchteil zu zahlen.

Hochstetten erhöht Gewerbesteuer

Hochstetten. In seiner Sitzung behandelte der Gemeinderat den fertiggestellten Haushaltsplan. Wenn auch der Haushaltsplan ausgleichend werden konnte, so war es nicht zu umgehen, die Realsteuerhebesätze einer Revision zu unterziehen. Veranlassung hierzu gab der Hinweis der Aufsichtsbehörde. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Hebesätze der Gemeinde im Vergleich zu anderen Gemeinden zu nieder seien, es wurde auch in Sonderheit auf die enormen Nachteile die hierdurch die Gemeinde erleidet, hingewiesen. Der Nachteil besteht darin, daß die

SPD ehrte langjährige Mitglieder

Neureut. Am Samstagabend fand im Gasth. „Zum Löwen“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung der SPD, Ortsverein Neureut, statt. Nach Worten der Anerkennung und des Dankes konnte der Vorstand J. G r o ß m a n n Karl Meiner für 50jährige, Adolf Nagel, Hermann Zimmermann und Max Weick für 40jährige Mitgliedschaft Urkunde und goldene Parteinadel überreichen. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden weitere Mitglieder geehrt. Namens der Geehrten sprach Staud dem Vorstand den Dank für die Aufmerksamkeit aus. Der Ref. des Abends, Reg.-Dir. Konz, behandelte ausführlich die aktuellen Probleme der Gegenwart, besonders die politische Situation in der Ostzone, sowie Wirtschaftsfragen, soziale Verhältnisse und Politik im neuen Bundesland. Einen großen Raum nahmen die Ausführungen über das Wahlgesetz und die Bedeutung der kommenden Bundestagswahlen ein.

Clubhaus im Rohbau fertiggestellt

Liedolsheim. Die Rohbauarbeiten des Clubhauses vom Fußballverein sind jetzt in Gemeinschaftsarbeit abgeschlossen. Bis zur Einweihung, welche mit einem Sportfest im August vorgesehen ist, beteiligen sich die Mitglieder mit großem Idealismus am Bau. Für die Schaffung des Sportplatzes gebührt Vorstand Seith besonderer Dank. Für die Einrichtung sowie Ausschank hat der Fußballverein bei der Gemeindeverwaltung die Ausschankerlaubnis beantragt, welche dem Fußball gewiß zuerkannt wird.

Neue katholische Kirche in Bruchhausen

Bruchhausen. Am vergangenen Sonntag fand in Anwesenheit von Dekan Walter aus Reichenbach und weiterer Geistlicher des De-

Eigene Leistung und Toleranz!

Jugendleitertagung des Jugendringes

Bretten. Im Jugendheim fand eine vielseitige Jugendleiter-Arbeitsstagung statt, an der die Vertreter aller Jugendorganisationen teilnahmen. Lehrer Otto als Jugendringleiter überbrachte dazu die Grüße des Bürgermeisters Oest. Zweck der Tagung war in erster Linie, den Gruppenleitern das Rüstzeug in die Hand zu geben, Fahrten und Sommerlager mit Erfolg durchzuführen.

Lehrer Otto legte seinen Ausführungen den Gedanken zugrunde, daß die Jugendgruppen stets dessen eingedenk sein möchten, daß es zwischen den verschiedenen Organisationen möglichst keine Reibungen geben sollte. Jeder müßte dem andern durch Leistung imponieren und dabei ein Vorbild an Toleranz sein. Zunächst wurden die Vorbereitungen und die Durchführung von Fahrten besprochen. Studienrat Stezelberger hielt dann eine Singstunde ab. Rektor Hårdle-Karlsruhe hielt einen Lichtbildvortrag über die Jugendherbergen vom Odenwald bis zum Bodensee. Die Pfadfinder umrahmten den Vortrag mit Liedgesängen. Im Schwimmbad gab Schwimmlehrer Höckel von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wertvolle praktische Hinweise auf das Verhalten beim Baden. Bereitschaftsführer Wieland vom DRK sprach über Erste Hilfe. Der Vorstand des Radfahrervereins „Solidarität“, Rupp, befaßte sich mit praktischen Hinweisen bei Radwanderungen. Abschließend wurde ein Lichtbildvortrag über Hermann Löns gehalten.

An Peter und Paul „Der Vetter aus Bremen“

Bretten. Erfreulicherweise wird auch der Theaterbund Bretten in diesem Jahre wieder in dem reichhaltigen Programm des Peter und Paulfestes in Aktion treten. Zweimal, und zwar am Freitag und Samstag, den 3. und 4. Juli, wird er auf dem Marktplatz abends den Schwank „Der Vetter aus Bremen“ von Theodor Körner zur Aufführung bringen.

Bretten. Im Capitol-Theater wird am Mittwoch und Donnerstag der Charlie-Chaplin-Film „Der Heiratsschwindler von Paris“ gezeigt. — Seinen 75. Geburtstag beging der Rentner Karl Nuber, Obere Kirchgasse 15. Herzlichen Glückwunsch!

SPD ehrte langjährige Mitglieder

kanats Etlingen auf dem Kirchenplatz die Grundsteinlegung zum Bau der neuen katholischen Kirche statt. Zu diesem feierlichen Anlaß hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um Zeuge dieser Weihehandlung zu sein. Mit dieser Grundsteinlegung geht ein jahrzehntelanger Traum der Kirchengemeinde von Bruchhausen in Erfüllung, die in früheren Jahren auf den Kirchenbesuch in der Pfarrkirche zu Etlingenweiler angewiesen war. Nach Kriegsende wurde zwar für die Gläubigen eine Erleichterung in der Form geschaffen, daß auf Grund der Versetzung eines Vertriebenengeistlichen nach Bruchhausen der Kirchgang nach Etlingenweiler in Wegfall kam. Doch gar bald zeigte es sich, daß die vorhandene Kapelle für die durch viele Neubürgerfamilien vergrößerte Zahl von Katholiken in räumlicher Hinsicht bei weitem nicht ausreichte, so daß man sich veranlaßt sah, um überhaupt dem Großteil der Bevölkerung einen Kirchenbesuch zu ermöglichen, an Sonntagvormittagen 3 Gottesdienste einzurichten.

Wer will nach Kanada?

Wie das Landratsamt mittelt, sieht das kanadische Einwanderungsprogramm für 1953 im Rahmen des Assisted Passage Scheme (Bevorzugung der Überseeassistenten) die Einwanderung von 5000 Landarbeitern und 3000 Hausgehilfen aus der Bundesrepublik vor. Die Bundesregierung hat diesem Programm nicht zuletzt mit Rücksicht auf den anhaltenden Zustrom von Flüchtlingen aus der Sowjetzone zugestimmt. Die kanadische Einwanderungskommission beabsichtigt, auch Sowjetzonenflüchtlinge in das diesjährige Programm mit einzubeziehen.

Bruchsal

Französische Offiziere standen zu ihrem Wort

Bruchsal. Der ritterlichen Treue zweier französischer Offiziere zu dem gegebenen Wort verdanken der ehemalige deutsche Hauptmann Bruno Hans in Bruchsal — deren Heimkehr wir dieser Tage meldeten — und sein Mitangeklagter, der Matrose Schwarz, ihr Leben und die Freiheit.

Die beiden Deutschen hatten zu der Besatzung der Festung La Rochelle unter dem Kommando von Vizeadmiral Schirrlitz gehört, die am 13. Mai 1945 kapitulierten. Die französischen Offiziere General Adeline und Capitaine de Vasseau Meyer gaben ihr Wort, daß der deutschen Besatzung der Festung nichts geschehen werde.

brecher verhaftet und zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde jedoch nicht sofort vollstreckt. In einigen Kriegsverbrecherprozessen vor französischen Gerichten setzten sich Adeline und Meyer immer wieder sehr temperamentvoll für die beiden deutschen Angeklagten ein. So konnten sie bei der vierten Verhandlung, die in der vergangenen Woche in Lyon stattfand, den endgültigen Freispruch des ehemaligen Hauptmanns Bruno Hans und des früheren Matrosen Schwarz durchsetzen. Bruno Hans wurde in Bruchsal telegrafisch über den Freispruch des Lyoner Gerichtes unterrichtet.

Berechnungsanlage mit über 100 ha

Bruchsal. Das Landwirtschaftsamt Bruchsal plant den Bau einer Berechnungsanlage in der Hardt für eine Fläche von über 100 ha. Die Bauzeit für die Anlage wird über vier Jahre betragen. Die Kosten werden auf 460 000 DM veranschlagt.

In den Augusttagen des Jahres 1944 nach der Invasion war es zwischen den deutschen Verteidigern von La Rochelle und französischen Maquis zu erbitterten Kämpfen gekommen, bei der deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt erschossen worden waren. Vizeadmiral Schirrlitz hatte die Angriffe der zivilen Widerstandskämpfer mit einer Gegenaktion beantwortet, zu der die Kompanie des Hauptmanns Bruno Hans befohlen wurde. Nach der Kapitulation wurden Hans und der Matrose Schwarz, der an der deutschen Gegenaktion beteiligt gewesen war, trotz der Zusicherung des französischen Generals Adeline und des Capitaines de Vasseau Meyer als Kriegsver-

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Stuttgart - Heilbronn.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Lahr

Soldatengräber werden neu hergerichtet

Lahr. Der Stadtrat beschloß, die Soldatengräberfelder der beiden Lahrer Friedhöfe neu hergerichtet zu lassen. Jedes einzelne Soldatengrab soll mit einem, in der Form des Eisernen Kreuzes gehaltenen Steinmal versehen werden, auf dem der Name des Gefallenen genannt wird. In Lahr haben Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden, die während des Rheinüberganges im Juni 1940 und in den letzten Kriegswochen im Gebiet um Lahr gefallen oder in Lahrer Lazaretten ihren Verwundungen erliegen waren.

Aus der Umgebung

Lahr. Bei einem am Freitag niedergegangenen Unwetter trat in Kippenheim der Dorfbach über seine Ufer und überschwemmte mehrere Ortsstraßen und Kellerräume. — Das Schicksal des in Ettenheimmünster verheirateten und seit 1945 vermählten Josef Schwendemann erfuhr nun seine Aufklärung. Schwendemann wurde bei Aufräumarbeiten unter den Trümmern von Küstrin gefunden und identifiziert. — Das schwere Hochwasser des Rheines richtete auf der Gemarkung Ottenheim umfangreiche Schäden an.

Kehl

Bis zu 40 Prozent mit Wanzen verseucht

Kehl. Nach dem Untersuchungsergebnis des hygienischen Institutes Freiburg sind die zuletzt freigegebenen Wohnungen in Kehl bis zu 40 Prozent mit Wanzen verseucht. Im Hinblick auf andere Ungeziefer sind sogar noch höhere Prozentsätze festzustellen.

Das Hochwasser im Hanauerland

Kehl. Durch das Rheinhochwasser wurde die Gemeinde Grauelsbaum im Hanauerland am schwersten betroffen. Fast alle Felder dieser Gemeinde wurden von der Flutwelle überspült, was Totalschäden bei den Kartoffeln, dem Tabak und Viehfutter herbeiführen dürfte. — Auch die Gemeinde Honau meldet die Ueberschwemmung von 90 Prozent ihrer Felder und es gibt nicht wenige Landwirte, die ihre gesamte Ernte verloren haben. Nicht weniger Schäden sind in Auenheim entstanden. Auch hier dürfte die Kartoffelernte nahezu gänzlich vernichtet sein. Das Hochwasser erreichte einen Stand, daß von vielen Weizenfeldern nur noch die Ähren über dem Wasserspiegel sichtbar sind. Von der Gerste sieht man überhaupt nichts mehr. Aus den Kellerräumen der Anwesen fließt zum Teil das Druckwasser heraus. — Beim 75jährigen Jubiläumfest der Freiwilligen Feuerwehr in Scherzheim errang die Freistetter Wehr den vom Landrat gestifteten Wanderpokal.

Baden-Baden

15—20 000 Franzosen in Baden-Baden?

Baden-Baden. Die Zahl der Besatzungsangehörigen in Baden-Baden wird von deutschen Stellen auf Grund des Wasser-, Gas- und Stromverbrauches und der Müllabfuhr auf 15 000 bis 20 000 Personen geschätzt. Dies teilte der Leiter des Baden-Badener Stadtbauamtes, Stadtbaurat Dr. Straub, am Wochenende in einer öffentlichen Bürgerversammlung mit. Dr. Straub ist der Ansicht, daß die Zahl der deutschen Einwohner der Kurstadt, die gegenwärtig nahezu 40 000 beträgt, im Laufe der nächsten Jahrzehnte voraussichtlich auf 60 000 anwachsen werde. Von französischer Seite wird die Zahl der Besatzungsangehörigen mit 12 000 beziffert.

Baden-Baden beantragt Geschwindigkeitsbegrenzung auf 40 km/Std.

Baden-Baden. Die Stadtverwaltung von Baden-Baden hat beim Innenministerium in Stuttgart beantragt, die Geschwindigkeit für Fahrzeuge im Bereich der Kurstadt wieder auf 40 Stundenkilometer zu begrenzen. Dies sei im Interesse des Kurbetriebs unerlässlich. Vor allem Motorradfahrer, so betont die Stadtverwaltung, machten sich einen „Sport“ daraus, mit erheblichem Geräusch- und Geschwindigkeitsaufwand durch die Stadt zu rasen. Bisher sei jeder Appell an die Einsicht und den guten Willen von den „motorisierten Rowdies“ ignoriert worden.

Sport-Nachrichten aus Südbaden

Stuttgarter Kickers — Fortuna Düsseldorf 4:2

Wolfach. Aus Anlaß der Stadionweibe in Wolfach im Schwarzwald stunden sich am Sonntag die Stuttgarter Kickers und Fortuna Düsseldorf vor 8000 Zuschauern in einem Werbespiel gegenüber, das die Stuttgarter mit 4:2 gewannen. Stuttgarts Rechtsaußen Wunsch brachte die Kickers bereits nach 2 Minuten in Front, aber postwendend glich Martin Gramming aus. Dreher schoß nach 33 Minuten die erneute Führung für Stuttgart heraus. Ein energischer Zwischenspieler der Düsseldorf erregte durch Karl Gramming den erneuten Ausgleich. Die Kickers hatten jedoch trotz des schweren Vortag-Pokalspiels gegen Nürnberg noch die größeren Reserven und zwei weitere Treffer von Dreher ergaben den 4:2-Sieg der Kickers.

FV St. Georgen — VfB Bühl 0:2

Haßlach i. K. Der FV Bühl gewann am Sonntag auf neutralem Platz in Haßlach im Knizigtal das Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die erste südbadische Amateurliga gegen den FV St. Georgen verdient mit 2:0 To-

140 Reihenhäuser eingeweiht

Baubeginn weiterer 140 Reihenhäuser für die nächsten Wochen angekündigt

Offenburg. Ein neuer Stadtteil, der die Stadt Offenburg nach Westen erweitert, wurde am Montagabend durch Oberbürgermeister Karl Helts eingeweiht. Im ersten Bauabschnitt der neuen Siedlung „Albersbösch“ wurden in den letzten Tagen 140 Reihenhäuser fertiggestellt. Bei der Einweihungsfeier, an der Vertreter des Bundes und des Landes teilnahmen, kündigte der Oberbürgermeister an, daß bereits in den nächsten Wochen mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen werden sollte, in dem noch einmal 140 Reihenhäuser gebaut werden.

Die Siedlung, die eines der größten Bauvorhaben in Baden ist, soll im nächsten Sommer fertig sein. Der neue Stadtteil wird eigene Geschäftshäuser und eine eigene Schule haben. Die Einzelhäuser der Siedlung umfassen je eine Vierzimmerwohnung mit einer Wohnfläche von 72 qm in Einfamilienhäusern, die als Miets nur 60 Mark monatlich kosten und später in das Eigentum der Mieter übergeben können. Die Errichtung der Siedlung bedeutet eine fühlbare Entlastung des Wohnungsmarktes in Offenburg, da die Stadt bei 28 000 Einwohnern augenblicklich 1500 Wohnungssuchende aufzuweisen hat.

Um das Ansehen der Eisenbahner

Offenburg. Die Ortsverwaltung der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands bittet uns folgendes zu veröffentlichen: Am 29. und 30. April sammelte ein Bundesbahnbeamter vom Bf. Offenburg Rbf. im Auftrage des Vorsitzenden der GdBA, Ortsgruppe Offenburg, Tombola-Geschenke zu einer Veranstaltung der GdBA Rammersweiler bei Offenburg. Der Beamte forderte Brauereien, Gastwirte und Geschäftsleute in Offenburg auf, Gaben für eine Tombola zu einer „Veranstaltung der Eisenbahner“ zu spenden. Nachweislich geschah das bei einer Anzahl Firmen. Wir geben hiermit allen Kollegen bekannt, daß die GdED ein derartiges Vorgehen nicht kennt und keine Unternehmungen in der Öffentlichkeit herabzuwürdigen, geeignet sind.

Die „Lili“ war wieder da

Offenburg. Eine 25 Jahre alte, led. Frauensperson aus Wilna, die bei ihrer Landstreicherei von Zeit zu Zeit auch hier ihre „Gastrolle“ gibt, hat dieser Tage einem hiesigen Händler ein fast neues Damenfahrrad für DM 190.— zum Kauf angeboten. Dieser schöpfte jedoch Verdacht und erstattete Anzeige. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Fahrrad kurz zuvor in Villingen gestohlen wurde. Bevor die „Lili“ von hier verschwand, hat sie noch bei einer Bekannten einen gebumten Halbbrack „geliehen“ zweifellos in der vorgefassten Absicht, damit ihren etwas dürftigen Bestand um ein Stück zu bereichern.

Nachträglicher Prozeß

Offenburg. In dem seinerzeitigen Panzerschrankknacker-Prozeß, im Februar, konnte die Ehefrau des Sprengstofflieferanten nicht abgeurteilt werden. Nun stand sie vor den Schranken des Gerichts unter der Anklage, von den Verbrechen gewußt zu haben, ohne die Behörden zu verständigen und sich von dem gestohlenen Geld von ihrem Bruder angenommen zu haben. Frau Knacke erhielt fünf Wochen Gefängnis.

Curt Georg Becker im Europahaus

Offenburg. Kaum sind im Europahaus die Wände leer geworden, so wurde schon wieder eine neue Ausstellung eröffnet. Diesmal ist es ein bedeutender Künstler von Ruf, der uns mit seinen hervorragenden Arbeiten bekannt macht. Es handelt sich um den Maler Curt Georg Becker, der nach langem Wandern nun in Hemmenhofen am Bodensee lebt und schafft. Studienrat Sepp Linder machte bei der Eröffnung der Ausstellung die zahlreich erschienenen Besucher mit dem Werdegang des Künstlers, der in Singen 1904 geboren ist, bekannt. Seine Arbeiten müssen vorurteilslos und aufnahmebereit erlebt werden. Offenburgs Kunstinteressenten dürfen sich freuen, einen Künstler von solchem Können zu Besuch zu haben.

Öffentliche Versammlung in Hildboldweier

Offenburg. In Hildboldweier findet am Samstagabend, 20.15 Uhr, im „Feldschlößchen“ eine öffentliche Versammlung statt. Der Landtagsabgeordnete Fritz Stephan wird über die neueste Entwicklung der politischen Verhältnisse sprechen.

Offenburg. Einem hiesigen Geschäftsmann kam dieser Tage aus seiner, am Fahrrad hängenden Jacke, das vor einem Haus einer

Offenburg

700-Jahresfeier in Geinsbach



Unser Bild zeigt einen Teil des Festzuges und zwar die Schneiderzeit in ihren historischen Kostümen. Viele Menschen waren nach Geinsbach gekommen, um dieses einzigartige Heimatfest im Murgtal zu erleben.

Stadttrandsiedlung aufgestellt war, ein Geldbeutel mit 30.— DM Inhalt abhanden. Als Täter konnte ein 11 Jahre alter Schüler ermittelt werden, der einen Teil des Geldes seiner Mutter abgegeben hatte, die auch schon davon ausgegeben hatte. Trotzdem hat sie dem Geschädigten gegenüber bestritten, von dem Diebstahl und dem erhaltenen Geld etwas zu wissen. Sie wurde wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht.

Offenburg. Die „AZ“ gratuliert dem Revierförster i. R. Heinrich Basler in Zell-Weierbach zur Vollendung des 75. Lebensjahres und dem Ehepaar Xaver Reinhold und Rosa, geb. Lott, in Bohlsbach zur Goldenen Hochzeit.

Auf der Stelle tot

Diersburg. Der Motorradfahrer Adolf Hogenmüller von hier, fuhr am Samstagvormittag in der Nähe von Friesenheim auf der Bundesstraße. Als er einen Lieferwagen überholen wollte, streifte er das Fahrzeug, kam zu Fall und wurde von einem Volkswagen, der entgegenkam, erfaßt und zu Tode geschleift.

Rastatt

Leiche im Rheinuferwald gefunden

Schätzungswise drei bis vier Wochen im Wasser gelegen

Rastatt. Im Gestrüpp des Uferwaldes bei Wintersdorf am Rhein wurde am Montag im überschwemmten Vorfeld des Stromes eine männliche Leiche gefunden, die schätzungswise drei bis vier Wochen im Wasser gelegen haben muß und anscheinend durch das Hochwasser weitergetrieben wurde. Die Bergung der Leiche stößt wegen der Überschwemmung noch auf Schwierigkeiten. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

Murgmündung vollkommen überflutet

Rastatt (Ht). Die Hochwasserwelle des Rheins erreichte über das Wochenende auch unsere Gegend. Auch die Murg führte Hochwasser. Ihr Mündungsgebiet war vollkommen überflutet. Hinter Plittersdorf war die Straße bis zur Fähre überflutet, so daß die Verbindung nach dem Elsaß unterbrochen war. Das Wasser ist jetzt wieder im Zurückgehen. Durch die Dämme sind Ueberflutungen von Nutzländ verhindert worden.

Rastatt (Ht). In einem Kiosk an der Rautentaler Straße ist über Nacht ein Einbruch verübt worden. — 4 Radfahrer und 4 Kraftfahrer wurden gebührenpflichtig verwarnt.

Wolfach

Mit dem Kinderwagen in den Tod

Unbeaufsichtigter Kinderwagen rollte mit 3jährigem Flüchtlingskind in den Rankenbach

Oberwolfach. Auf dem Wege zum Besuch von Bekannten kam ein in einem Sportwägelchen mitgeführtes Flüchtlingskind im Alter von etwa drei Jahren während der kurzen Abwesenheit seiner Begleiterin durch unvorsichtiges Hantieren in seinem Wägelchen mit diesem ins Rollen und fuhr über den Abhang in den stark angeschwollenen Rankenbach, wo es ertrank.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins

Hornberg. Im Gasthaus „Zum Rössle“ hielt vor einigen Tagen die Ortsgruppe Hornberg des Schwarzwaldvereins die diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Theo Schoch hob in seinem Tätigkeitsbericht hervor, daß die Hauptaufgabe der letzten Zeit die Wegmarkierungen und die Aufstellung von Ruhebänken war. Dem Idealismus einiger Wanderfreunde und dem Entgegenkommen der Sägelindustrie und einem Handwerksmeister ist es zu verdanken, daß diese Aufgabe ein schönes Stück weitergetrieben werden konnte. Doch habe auch in dankenswerter Weise die Stadtverwaltung in der näheren Umgebung viele Ruhebänke aufgestellt und weitere Unterstützung zugesagt. Bedauerlich sei, daß an den Wegmarkierungen und an den Ruhebänken mutwillig viel beschädigt und zerstört werde. Der Wegwart der Ortsgruppe erwähnte, daß der spezielle Wanderweg des Vereins, der „Gustav-Mangold-Weg“, vollständig neu markiert wurde. Herr Ing. Dürr dankte seitens der Mitglieder dem Vorstand für die geleistete Arbeit. Eine Reihe langjähriger Mitglieder konnten durch den Vorsitzenden geehrt werden. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielten die goldene Ehrennadel: Frau Carl Aberle Witwe, Buchhandlung, Herr Fabrikant Achilles Fünfgeld, Herr Fabrikant Reinhard Mosetter, Herr Schneidermeister Gustav Reutter und Frau Adolf Stockburger Witwe. Für 40jährige treue Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Herr Hermann Langensicher, Hotelier, Herr Wilhelm Sobst, Uhrmachermeister, Herr Erwin Scherzinger, Werkmeister, Herr Kommerzienrat Franz Schiele, Herr Albert Schondeimaier, Fabrikant und

Frau Liselotte Schreiber, Witwe, Hotel Post. Weiter konnten für 25jährige Mitgliedschaft 9 Mitglieder mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden. Die Neuwahl ergab keine Veränderungen, der verwalte Schriftführerposten wurde Herrn Schüble, Prokurist, übertragen. Beschlossen wurde noch, daß in regelmäßigen Abständen Familienabende abgehalten werden, die durch Lichtbildervorträge belebt werden sollen. Auch eine Jugendgruppe soll gegründet werden. Am kommenden Sonntag beteiligt sich die Ortsgruppe an der Einweihung des Gerwig-Wegs der Ortsgruppe Triberg.

Hausach. Am Sonntagnachmittag wurde Malermeister Karl Stehle unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Mit Malermeister Stehle wurde eine markante Persönlichkeit unserer Stadt aus dem Leben gerufen, dessen handwerkliches Können ebenso beliebt und anerkannt war wie seine Hilfsbereitschaft gegenüber der Öffentlichkeit, welche er unter anderem im Roten Kreuz, bei der Feuerwehr und bei der Stadtmusk besonders aktiv zeigte. — Am Sonntagvormittag traf die Stadtkapelle Metzingen mit einem Omnibus mit ihren Angehörigen in Hausach ein. Vor der Kirche gab die Stadtkapelle Metzingen ein Platzkonzert das sehr viele Zuhörer anlockte. Karl Oberle begrüßte im Namen der Stadtkapelle Hausach die Gäste aus Metzingen. — Heute kann Frau Hedwig Teuber, Eisenbahnstraße 68, ihren 73. Geburtstag, am 3. Juli Frau Rosa Wimmer Witwe, Römerstraße 2, ihren 70. Geburtstag feiern.

Triberg. Die „Wasserfallzeitung“, die schon vor dem Kriege zur Information der Kurgäste herausgegeben worden war, wird Anfang Juli in Triberg zum erstenmal wieder erscheinen. Das Blatt will über das vollständige Kurprogramm und alle anderen Veranstaltungen in den Orten Triberg-Schönwald und Schonach unterrichten.

Christie wird am 15. Juli hingerichtet

Neue Zweifel im Fall Evans / Forderung nach neuer Ueberprüfung

London. Der Termin für die Hinrichtung des siebenfachen britischen Lustmörders John Christie ist auf den 15. Juli festgesetzt worden. Sie wird im Gefängnis von Pentonville (London) vollzogen, in dem Christie seit seiner Verurteilung wegen Ermordung seiner eigenen Frau am vergangenen Donnerstag in der Todeszelle sitzt. Die Anwälte Christies hatten am Montag bekanntgegeben, daß sie gegen das Urteil keine Berufung einlegen werden. Sie wollen statt dessen einen Appell an

Recht zum Tode verurteilt und gehängt wurde. Der Verdacht ist geäußert worden, daß Christie den Mord begangen hat, für den Evans verurteilt wurde. Der Unterhausabgeordnete Rogers will dem Innenminister neue Tatsachen zum Fall Evans vorbringen und sich die Erlaubnis holen, mit Christie im Gefängnis zu sprechen.

Drei Labourabgeordnete haben für Donnerstag Unterhausanfragen an den Innenminister vorbereitet, in denen eine öffentliche Untersuchung des Evans-Prozesses gefordert wird. Ein vierter Labourabgeordneter möchte wissen, wie Christie trotz seiner Vorstrafen 1939 in die Hilfspolizei eingegliedert werden konnte. Der Labourabgeordnete Silverman wird am Mittwoch eine Gesetzesvorlage einbringen, nach der die Vollstreckung der Todesstrafe in Großbritannien fünf Jahre lang ausgesetzt werden soll.



Hochwasser am Oberrhein

Verzwieft kämpften in den letzten Tagen die Bewohner vieler Dörfer und Städte am Oberrhein und am Oberlauf der Donau gegen die andrängenden Wassermassen der über die Ufer getretenen Flüsse. Zwischen Lörrach und Rheinfelden standen mehrere Dörfer unter Wasser. Die Feuerwehr rettete Mensch und Vieh vor dem Ertrinken. Der Bahnkörper der Rheinstrecke Basel - Konstanz wurde überspült. Der durchgehende Verkehr mußte eingestellt werden. Unser Bild zeigt einen Blick in eine Straße von Degerfelden. Es wird noch Tage dauern, bis die Keller der Häuser, in denen das Wasser teilweise bis zur Decke stand, leergepumpt und die schlammigen Ablagerungen entfernt sind.

Wettklettern am Kirchturm

Osnabrück. Nur durch gütliches Zureden gelang es der Polizei dieser Tage, zwei zwölfjährige Jungen in Osnabrück zum Verlassen des Turmspitze der 103 Meter hohen St. Katharinenkirche zu bewegen. Sie waren im ungedeckten Stahlgerüst des Turmes bis unter den Hahn hinaufgestiegen, um eine Wette auszutragen. Unten hatte sich eine aufgeregte Menschenmenge angesammelt, die den Abstieg der beiden „Wettkletterer“ gespannt verfolgte, bis sie wohlbehalten unten anlangten.

„Radio Mexico und Twente“

Schwarzsenden wurde zum wahren Volkssport

Enschede. Wie die Verwaltung des niederländischen Grenzflugplatzes Twente bei Enschede mitteilte, hören Schwarzsender in der Umgebung der niederländischen Stadt Almelo

gegenwärtig die Funkfrequenzen so stark, daß die Durchgabe wichtiger Standortmeldungen und Wetternachrichten an die Flugzeuge fast ausgeschlossen ist.

Die niederländischen Polizeibehörden und der Postkontrolldienst in Almelo führen seit langem einen unerblittlichen Kampf gegen die Schwarzsender. Erst an diesem Wochenende wurde wieder ein 17jähriger festgenommen, der mit seinem selbstgebauten Sendegerät unter dem Namen „Mexico und Twente“ den Aether unsicher machte. Die Sendeanlage wurde beschlagnahmt.

Das Bauen von Sendeanlagen und ihr illegaler Betrieb ist in der letzten Zeit im niederländischen Grenzgebiet zu einem wahren „Volkssport“ geworden. Manche dieser „Rundfunkintendanten auf eigene Faust“ stellen ein regelrechtes Programm zusammen und bedenken damit ihre Nachbarn.

Mit den Augen eines Toten

Kriegsblinder sieht nach 12 Jahren wieder

Pretoria. Ein braunes Augenpaar, dessen ursprünglicher Besitzer seit über sechs Monaten unter der Erde auf dem Freeden-Friedhof liegt, sah dieser Tage im Kino in Pretoria in Südafrika den Rommelfilm „Der Wüstenfuchs“. Als der 32jährige Hubert Dix, dem man die Augen des Toten eingesetzt hatte zum letzten Male seine eigenen Augen gebrauchen konnte, sah er einen Rommelpanzer auf sich zukriechen, dann eine blendende Helia und plötzlich — nichts. Ein Granatsplitter hatte ihn auf beiden Augen der Sehkraft beraubt.

Vielleicht hätte Mr. Dix niemals wieder sehen können, wenn nicht der 22jährige Pieter de Kruij, der an Lungenkrebs litt und seine Tage gezählt wußte, wenige Tage vor seinem Tode seine Augen einem Hospital vermacht hätte. Ohne große Hoffnung auf Erfolg wurde angeblich die schwierige Hornhautübertragung und die Verbindung der Sehnerven des erblindeten Afrikanämers mit den Augen des Spenders vorgenommen. Monatlang lag Dix im Krankenhaus unter seinen Kopfver-

bänden und wartete darauf, daß die Sehkraft in die Augen de Kruijs zurückkehre, um ihm neue Sehkraft zu verleihen.

Dann wurde der Verband gelöst. „Ich sehe einen Schimmer Licht“, rief Dix erschüttert. „Nun, mehr sehe ich im Augenblick auch nicht“, antwortete mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung der Art. „Denn das Zimmer ist verdunkelt. Es wird noch etwas dauern, bis wir Sie dem hellen Tageslicht aussetzen können.“ Nach weiteren vier Wochen hatte Dix sein Augenlicht wiedergewonnen.

Erfolg hatte angeblich eine ähnliche Operation in England. Im Augenhospital in Oxford soll es Dr. John Lloyd gelungen sein, die Augen des kürzlich verstorbenen 28jährigen Seemanns Frederick Evans unmittelbar nach seinem Tode einem Patienten zu übertragen, der seit 1936 infolge eines Unfalls erblindet war. Auch Evans hatte kurz vor seinem Tode seinen Körper dem Krankenhaus vermacht, nachdem seine junge Frau nach einigem Zögern sich damit einverstanden erklärt hatte. Als sie jetzt hörte, daß die Augen ihres verstorbenen Mannes einem Erblindeten das Augenlicht wiedergegeben haben, sagte sie: „Dann ist der Wunsch meines Mannes erfüllt. Warum gibt es nicht mehr Menschen, die nach ihrem Tode ihren Körper opfern, um anderen zu helfen?“

Schmackhaft. Um die Einwohnerzahl mehr für die Kommunalpolitik zu interessieren, läßt das Gemeindeparlament von Pine-Hills in New Jersey allen, die als Zuhörer an Gemeinderatsitzungen teilnehmen, gratis Kaffee und Kuchen servieren.

Zu weit aus dem Zug gelehnt — beide Hände abgerissen

Mainz. Mit dem Verlust beider Hände bezahlte ein 30 Jahre alter Maschinen-schlosser aus Eßlingen seinen Leichtsinns, als er sich, wie die Eisenbahndirektion Mainz mitteilte, auf der rechten Rhein-strecke zwischen St. Goar und Oberwesel beim Winken soweit aus dem Fenster hinauslehnte, daß ihm durch das Windleitblech eines entgegenkommenden Zuges beide Hände abgerissen wurden. Der Verunglückte, der sich in einem Gesellschafts-sonderzug aus Plochins befand, wurde nach dem Unfall in das Bingerer Kran-kenhaus eingeliefert.

Innenminister Maxwell Fyfe rücht, der Kö-nigin zu raten, von ihrem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

Inzwischen sind neue Forderungen auf eine Ueberprüfung des Falles Evans laut gewor-den, nachdem der Christie-Prozess Zweifel er-weckte, ob der Kraftfahrer Evans 1950 zu

Pflege Ordnung, liebe sie ...

Sorgfältige Einbrecher stahlen für 200 000 DM Diamanten

Johannesburg. Mit außerordentlicher Sorg-falt ging eine Einbrecherbande bei Aach-Linz im Kreis Überlingen von einem Straßewart in Doornfontein Diamanten im Werte von rund 200 000 DM stahl.

Zunächst beschafften die Einbrecher sich die erforderlichen Schneidbrenner, indem sie im Erdgeschoß des gleichen Hauses bei einer anderen Firma einbrachen. Anschließend bran-

den sie die Räume der Diamantschneiderei auf, beförderten aus dem Büro zwei zentner-schwere Geldschränke in die Werkstatt und schweißten einen auf. Der andere widerstand ihrem Schneidbrenner. Dabei sorgten sie mit Hilfe der elektrischen Heizkörper für eine gemütliche Zimmertemperatur und ver-tranken die gesamten Biervorräte der Firma. Ein Schild „Betreten streng verboten“ hatten die Einbrecher vor Betreten des Hauptbüros entfernt und auf einen Müllhaufen befördert.

Als die Einbrecher die Büroräume ver-ließen, schalteten Sie die elektrischen Heizkör-per ab und verschlossen sorgfältig die Türen. Einer der Einbrecher schrieb mit Kreide noch ein „danke schön“ und seine Adresse — diese allerdings unlesbar — an die Wand.

Blindgänger im Straßengraben

Überlingen. Eine 50 cm lange Granate wurde in einem Straßengraben bei Aach-Linz im Kreis Überlingen von einem Straßewart beim Grasmähen gefunden. Der Blindgänger ragte mit dem Zünder nach oben, etwa zehn Zentimeter aus der Erde heraus. An dieser Stelle wurde in den letzten Jahren schon verschiedentlich Gras gemäht, ohne daß je-mand das Geschoß gesehen hatte.

Das „Ja“ auf der Schallplatte

Hannover. Bei den Standesämtern in Hen-nover ist dieser Tage die Einrichtung geschaf-fen worden, daß auf Wunsch der Brautleute der Trausakt auf einer Schallplatte festgehal-ten werden kann. Wem daran liegt, das Ja-wort nicht nur schwarz auf weiß zu haben, sondern es in natürlicher Wiedergabe seinem Partner bei gegebener Gelegenheit mit Nach-druck und Klarheit vorspielen zu können, hat jetzt die Möglichkeit dazu.

Romantik und Liebe - sie leben noch

Amerikaner heirateten schwedisch auf einem deutschen Schloß

Frankfurt (Main). Eine achtzehn Monate alte Liebesgeschichte in den Lüften zwischen London und Hongkong wurde jetzt in der Schloßkapelle von Hohenschwangau (Bayern) gekrönt, als der aus Schweden gebürtige Bertil Hawkinson, Steward der amerikanischen Luftlinie PAA, seine hübsche Kollegin Gloria Siddel heiratete. Gleich nach der Hochzeit flogen die beiden wieder an Bord ihres fahr-

planmäßigen Flugzeugs im Dienst nach Amerika zurück.

Seit zwei Jahren pendelten sie regelmäßig zwischen London und Hongkong. Auf einer Ferienreise hatten sie vergangenes Jahr Schloß Hohenschwangau entdeckt. Um ihre Hochzeit ganz international zu machen, ließen sich die beiden Kameraden der Luft in Anbe-tracht der schwedischen Abstammung des Bräutigams in schwedischen Trachten trauen.

Dieses war der erste Streich

Leichtathletik-Ausblick nach dem Länderkampf-Sieg gegen Italien

Nach dem Sieg über Italien tritt im Länder-kampf-Programm des DLV zunächst Ruhe ein. Im Juli stehen die Landesmeisterschaften, die Regionalmeisterschaften und schließlich die deut-schen Titelkämpfe im Vordergrund. Erst im August folgen dann die nächsten der insgesamt 7 Streiche, die Deutschlands Leichtathleten in der Saison 1953 zu führen gedenken. Am 2. August kämpft eine B-Mannschaft gegen Luxemburg, dann sind die A-Vertretungen am 9. August gegen Holland in Trebeek, am 15. und 16. August gegen die Schweiz in Zürich und am 29. und 30. August gegen England im Berliner Olympiastadion an der Reihe.

Es ist gut, daß wir mit Holland und der Schweiz zunächst auf leichtere Gegner treffen, ehe es im bedeutungsvollsten Länderkampf des Jahres gegen England anzutreten gilt. Der Mailänder Kampf gegen Italien hat erneut gezeigt, daß wir in manchen Disziplinen schwach sind. Gerade hier muß der Hebel angesetzt werden, denn sonst gehen, selbst bei läuferischen Gleiheleistungen unserer Leute, gegen die Briten zu viele Punkte verloren.

Am ersten Tag waren Deutschlands Leichtath-leten in Italien mit 56:48 in Führung gegangen und am zweiten Tag holten sie 56:37 Punkte heraus, so daß der deutsche Gesamtsieg mit 128:85 deutlich ausfiel. Insgesamt holten Deutsch-lands Vertreter in 19 Wettbewerben 12 Siege heraus, während Italien siebenmal den Ersten stellte. Die Deutschen verzeichneten sieben Dop-pel-siege, nämlich im Hochsprung, 400-m-Lauf, über 1500 m, im Speerwerfen, über 800 m, 200 m, und 5000 m, während die Italiener in drei Wett-bewerben die beiden ersten Plätze belegten: im Kugelstoßen, Dreisprung und Diskuswerfen.

War am ersten Tag der 400-m-Sprint von Haas in 46,3 die überragende Leistung, so glänzte am zweiten Tag Ulzheimer, der im 400-m-Hürdenlauf mit 53,0 Europabestleistung für 1953 und deutsche Nachkriegsbestleistung erzielte. Der Frank-furter schlug den Italiener Filiput (54,1) klar. Ebenfalls eine europäische Saisonbestleistung erzielte Fütterer. Seinem 100-m-Sieg in 10,7 ließ er einen solchen über 200 m in 21,3 folgen. Kraus belegte mit 21,5 den zweiten Platz. Das bessere Stehvermögen der deutschen Sprinter gegen die ebenfalls sehr schnellen Italiener gab hier den Ausschlag. Nicht zu rütteln war am deutschen 3000-m-Doppelerfolg. Schade und Gude gingen beide in der Zeit von 14:46,0 durchs Ziel. Ueber-raschend kam der Spurtsieger des 20jährigen Bar-

mers Friedel Stracke, einem Schüler Arthur Lamberts, der im Spurt in 1:51,5 Lueg (1:52,0) auf den zweiten Platz verwies.

Ergebnisse des zweiten Tages: Weitsprung: 1. Droetto (I) 7,32; 2. Lutter (D) 7,24; 3. Gobel (D) 7,19 m; 4. D'Aansach (I) 6,78 m. — Stabhochsprung: 1. Balotta (I) 4 m; 2. Schneider (D) 4 m; 3. Oertel (D) 3,90 m; 4. Chiesa (I) 3,50 m. — 400-m-Hürden: 1. Ulzheimer (D) 53,0; 2. Filiput

(I) 54,1; 3. Kwoczak (D) 54,5; 4. Missoni (I) 55,0. — Speerwerfen: 1. Koschel (D) 66,16 m; 2. Wils-haus (D) 62,02 m; 3. Ziggliotti (I) 60,78 m; 4. Lie-vore (I) 59,50 m. — 800-m-Lauf: 1. Stracke (D) 1:51,5; 2. Lueg (D) 1:52,0; 3. Patelli (I) 1:54,0; 4. Dani (I) 1:56,8. — 200-m-Lauf: 1. Fütterer (D) 21,3; 2. Kraus (D) 21,5; 3. Sangermano (I) 21,6; 4. Ghiselli (I) 21,9. — Diskuswerfen: 1. Consolini (I) 53,28 m; 2. Tosi (I) 52,99 m; 3. Rosendahl (D) 48,86 m; 4. Oeweger (D) 47,22 m. — 5000-m-Lauf: 1. Schade (D) 14:46,0; 2. Gude (D) 14:46,0; 3. Pa-schetti (I) 15:45,0; 4. A'Conti (I) 14:55,2. — 4 mal 400 m: 1. Deutschland (Schlöfel, Geister, Ulzhei-mer, Haas) 3:12,4; 2. Italien 3:18,2. — Gesamtstand: Deutschland 112 Punkte, Italien 85 Punkte.

Tour de France startet durch das Saarland

Ein Jubiläum für den Welt-Radsport: Seit 50 Jahren Frankreich-Rundfahrt!

Am Freitag, 3. Juli, beginnt die 49. Tour de France. Sie wird in Straßburg gestartet und führt am ersten Tag durch das Elsaß und das Saarland nach Metz. Dann folgen 21 weitere Etappen, bis der Rest der 120 Fahrer nach 4476 km wieder am Sonntag, 26. Juli, in Paris ein-trifft. Wer wird das berühmte gelbe Trikot, um das fast einen ganzen Monat lang erbittert gekämpft, gelitten und gefahren wird, endgültig behalten dürfen? Wird es nach sechs Jahren wieder ein Franzose sein, etwa Bobet, Gauthier, Geminiani, Laureti oder Tesson? Letztmals ge-wann 1947 Robie die Tour für die Trikolore. Oder fällt der Sieg erneut an die Italiener, die in der Nachkriegszeit dreimal den Sieger stell-ten: 1948 durch Bartali und 1949 bzw. 1952 durch Coppi. Da Fausto Coppi eine Teilnahme trotz eines Angebotes von 60 000 Mark abgelehnt hat, steigen die Aussichten der anderen Länder. Auch Belgien mit Fahrern wie Impanis, Adriaenssens ist nicht chancenlos. Schotte belegte 1948 und Ockers 1950 und 1952 jeweils den zwei-ten Platz. Ein scharfe Klinge werden auch die Schweizer mit Koblet und Schür führen. Köbler triumphierte 1950 und Koblet 1951. Wie bei den Italienern fehlt auch bei den Edgenossen die-mal mit Köbler einer der stärksten „Giganten“. Aber so wie Coppi nicht mit Bartali zusammen-arbeiten will, so auch nicht Köbler mit Koblet. Holland, Luxemburg und fünf französische Re-gionalmannschaften vervollständigen das Feld.

Nicht weniger als 175 000 DM sind an offiziel-len Prämien und Preisen ausgesetzt, von weite-ren Prämien, Stiftungen und inoffiziellen Tro-phäen von Privatleuten, Gemeinden und Fir-men ganz zu schweigen! Die Mühen und An-

strengungen werden also nicht umsonst sein. Frankreichs Zuckerindustrie stiftete allein 32 000 DM, davon eine Tages-Siegerprämie von 1000 DM und 6000 DM für den größten Kämpfer der Tour. „Les Salines Sotil“ haben 12 500 DM für den Gesamtsieger ausgesetzt. „La Suze“ verteilt an die Träger des gelben Trikots 27 000 Mark, wo-bei die ersten neuen Etappen jeweils 1750 DM einbringen. Die Aperitif-Firma „St. Raphael Quinquina“ schrieb 30 000 Mark an Bergprämien aus. Wer einen Berg erster Kategorie wie den Aubisque (1794 m) und Tourmalet (2115 m) in den Pyrenäen oder die Alpen-Riesen Vars (2111 m) oder Isoard (2360 m) als Erster erklettert, erhält 1200 Mark. An die besten Mannschaften hat eine andere Aperitif-Firma, nämlich Martini, gedacht. Sie spendete 75 000 DM, davon 25 000 DM für die beste, 15 000 DM für die zweit-beste, 6000 DM bzw. 35 000 DM für die nächst-besten Teams. Pro Tag erhält die führende Na-tionalmannschaft 1200 DM. Sogar an die Pech-vögel ist gedacht. Der unglücklichste Fahrer je-den Tages erhält von der „Compagnie la Paix“ 250 DM und der größte Pechvogel der ganzen Tour 1200 DM.

Nizza stellt diesmal einen neuen Rekord. Die Riviera-Metropole wird zum 30. Mal „ange-steuert“ und führt nun vor Bordeaux (29), Lu-chon (29) und Metz (28mal). Zunächst haben die Tempofahrer auf neun Fichtetappen, wobei die achte von Nantes nach Bordeaux 345 km lang ist, Chancen zu guten Ausgangspositionen vor den Bergen. Dann werden die Kletterer zu ihrem Recht kommen.

Die Tour feiert heuer ihr 50jähriges Jubiläum, wurde sie doch erstmals am 1. Juli 1903 durch-geführt. Inzwischen wurden auf 39 Frankreich-

Europas Amateurboxer schlugen Irenstaffel 6:1

Die aus den USA zurückgekehrte Amateurbox-auswahl Europas gewann am Montag in Dub-lin einen Vergleichskampf gegen eine irische Staffel mit 6:1 Punkten. Kämpfe im Halbwellter-, Welter-, und Halbmittelgewicht wurden nicht ausgetragen. Die deutschen Vertreter in der Euro-pastaffel, der Europameister Dieter Wemböhner sowie Helmut Pferrmann und Hermann Schrei-bauer kamen zu klaren Punktfolgen.

Ergebnisse: Fliegengewicht: G. Spano (Italien) Punktsieger über O'Connor (Irland), Bantam: J. McNally (Irland-Europa) Punktsieger über J. Carson (Irland), Feder: H. Perry (Irland) Punkt-sieger über Abd El Kader Hamis (Frankreich), Leicht: P. Niivuori (Finnland) K.o.-Sieger 1. Rd. über J. Brown (Irland), Mittel: D. Wemböhner (Deutschland) Punktsieger über G. Lavery (Irid.), Halbschwergewicht: H. Pferrmann (Deutschland) Punkt-sieger über W. Duggan (Irland), Schwergewicht: Schrei-bauer (Deutschland) Punktsieger über E. Walsh (Irland).

Neuhaus nicht in der „The Ring“-Rangliste

In der allmonatlich erscheinenden bekannten amerikanischen Rangliste der Zeitschrift „The Ring“ ist Box-Europameister Heinz Neuhaus (Dortmund) nicht verzeichnet. Auf Grund einer Anfrage in New York erfährt man, daß Neuhaus in letzter Zeit keine Kämpfe ausgetragen habe und deshalb nicht in die Liste aufgenommen wurde. An seine Stelle trat der Amerikaner Harry Matthews, der in Zukunft nur noch in der Schwergewichtsklasse boxen will. Ex-Euro-pameister Karel Sys dagegen wird in der Rang-liste an achter Stelle geführt.

Der einzige deutsche Boxer im „The Ring“ ist der Berliner Halbschwergewichtmeister Gerhard Hecht. Er rangiert in seiner Gewichtsklasse an achter Stelle.

Rundfahrten in 691 Etappen 183 747 km zurück-gelegt, also beinahe die halbe Strecke von der Erde zum Mond (380 000 km). Das niederste Durchschnittstempo kam 1924 mit 33,956 km zu-stande, das höchste 1948 durch Bartali mit 33,494 km. Die Sieger wurden gestellt: 16mal durch Franzosen, zwölfmal durch Belgier, sechsmal durch Italiener, dreimal durch Luxemburger, zweimal durch Schweizer. Unter den Etappen-siegern figurieren 335 Franzosen, 203 Belgier, 98 Italiener, 34 Luxemburger, 29 Schweizer, 7 Deut-sche, 5 Holländer, 3 Oesterreicher. Leduq (Frankreich) mit 25 und Frantz (Luxemburg) mit 20 Etappensiegen waren am erfolgreichsten.

Sportfeste im Landkreis

Sportfest in Hochstetten
Die mit Jugendspielen umrahmte Sportveranstaltung brachte zunächst das Spiel Linkenheim gegen Liedolsheim. Mit 3:1 Toren mußte Liedolsheim das reifere Können von Linkenheim anerkennen. Zu einer recht spannenden Auseinandersetzung kam es zwischen Rußheim und Friedrichstal. Mit 4:3 Treffern konnte schließlich Rußheim das bessere Ende für sich behalten. Das Jubiläumsspiel bestritten Hochstetten und Eggenstein. Nach Toren von Schweiger (2), Nagel und Firniß kam Hochstetten zu einem 4:2 Erfolg.

Sportfest in Sulzbach
Das Sportfest in Sulzbach leiteten die Reservemannschaften von Alem. Ruppurr und Büchig ein, die sich 1:1 trennten. Die erste Mannschaft der Ruppurrer Alemannen war knapp mit 2:1 Toren über Ettlingenweier erfolgreich. Im Mittelpunkt der Spiele stand das Treffen FV Ettlingen gegen Bruchhausen. Die junge Ettlinger Elf zeigte zwar den gefälligeren und technisch besseren Fußball, konnte auch die erste Halbzeit 0:0 halten, unterlag dann aber dem zweckmäßigeren und zügigeren Spiel der Bruchhauser Mannschaft mit 0:3. Gegen Walprechtswieser unterlag Sulzbach mit 1:2 Toren und Oberweier mußte gegen Büchig eine 1:3 Niederlage einstecken.

Sportfest ASV Grünwettersbach
Das Jubiläumsspiel bestritt der ASV Grünwettersbach gegen Hörden aus dem Murgtal und blieb nach drei Toren von Kantwerk verdienter Sieger.
Weitere Ergebnisse: Wolfartsweier — Hörden 1:1, Palmbach — Hohenwettersbach 0:0.

Sportfest in Mutschelbach
Mutschelbach — Stupferich 2:1, Sieger durch Losentscheidung; Mutschelbach, Kleinsteinbach — Phönix Grünwettersbach 2:1, Söllingen — Busenbach 1:0, Stupferich — Kleinsteinbach 3:4, Mutschelbach — Reichenbach 0:2, Söllingen — Kleinsteinbach 4:0. Im Entscheidungsspiel konnte Söllingen Reichenbach mit 2:1 Toren schlagen und damit Turniersieger werden.

Auch Hardeck feierte
Die Sportveranstaltung in Hardeck begann bereits am Samstag mit dem Jubiläumsspiel Hardeck gegen FV 05 Bulach. Mit 4:3 Toren konnte Hardeck nach Toren seines Mittelstürmers und Mittelfelders in der ersten Halbzeit eine 4:0-Führung herausspielen. Im zweiten Durchgang kam dann Bulach immer besser ins Spiel, konnte noch drei Tore aufholen, doch zum Ausgleich reichte es nicht mehr. Am Sonntag standen sich die Fr. T. Bulach und FV Mörch mit 2:0 gegenüber.
Hardeck I. — Oberweier 2:1
Südsterm — Staffort 0:0
Nordsterm Rintheim — Ettlingenweier 2:3

Fußball-Freundschaftsspiele
Hagsfeld — Wiesloch 1:0, FV Weingarten — VfB Knielingen 0:3, Graben — Belertheim 2:2.

Wanderwege im Schwarzwald bedroht

Ein arbeitsreiches Jahr der Karlsruher Ortsgruppe der Bergwacht

Der Tätigkeitsbericht der Karlsruher Ortsgruppe der Bergwacht für das Jahr 1952/53 verzeichnet als bedeutungsvollstes Ereignis ihr 30jähriges Jubiläum, das mit der Hauptversammlung der Bergwacht Schwarzwald in Karlsruhe verbunden war. Damals wurden zwei Gründungsmitglieder und der langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe zu Ehrenmitgliedern ernannt und verschiedene andere treue Bergwachtleute mit Ehrenzeichen geschmückt.

Von 107 Mitgliedern beteiligten sich im vergangenen Jahr 81 am aktiven Bergwachtendienst. Das vergangene Sommerhalbjahr diente vor allem den Streifen der Bergwachtleute in der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes. Bei diesen 47 offiziellen Streifen mußten 44 Leute wegen Rauchens im Wald verwarnt werden, 18 wegen Pflanzenraub, 10 wegen Naturverschandelung und 11 aus verschiedenen Gründen. In 26 Fällen wurde erste Hilfe geleistet. Bei den Wanderfahrten des „fidelen Sonntagsbummers“ zeigten einige Bergwachtleute den Teilnehmern die Schönheiten der Heimat. Unter anderem wird im Bericht der Bergwacht hervorgehoben, daß die für Kraftfahrzeuge gesperrten stillen Wanderwege rücksichtslos als Fahrstraßen benutzt würden und selbst Schranken dabei böswillig zerstört werden. Die Befürchtung, daß dem Wanderer bald keine unberührten, stillen Winkel im Schwarzwald mehr bleiben, weil alle Gebiete durch Zufahrtsstraßen „erschlossen“ sind, ist nur zu begründet.

Der Winterdienst wurde durch Kurse in „Erster Hilfe“ gut vorbereitet. An 36 Einsatztagen waren im Winterhalbjahr in 106 Stationsdiensten und 38 Streifendienstleistungen

insgesamt 341 Bergwachtmänner eingesetzt. In diesem Winter wurde die Station „Seibels Eckle“ neu eingerichtet und die übrigen Stationen mit Rettungsmaterial vervollständigt. Die Ortsgruppe Karlsruhe betreut heute im Nordschwarzwald insgesamt 17 von 23 bestehenden Rettungsstellen. Insgesamt wurden 343 Hilfeleistungen erteilt, worin 68 Bergungen enthalten sind. Die weitaus meisten Unfälle passierten im Januar in Unterstmatt. Dieses Gebiet steht überhaupt an der Spitze was Unfälle betrifft. Es folgen Ruhestein und Gaistal. Die meisten Verletzungen betrafen Beine oder Füße, Frakturen gab es insgesamt 27. Nach wie vor muß auf den Skiwiesen mangelnde Disziplin einiger Läufer festgestellt werden.

Bei verschiedenen Meisterschaften betreute die Bergwacht die Sportler. Mit einer sonnigen Fahrtstrecke von rund 200 Kilometern hatte der seit Oktober in Dienst gestellte Bereitschaftswagen der Bergwacht am Ende des Winters einen Kilometerstand von 6700 erreicht und sich dabei aufs Beste bewährt.

Einen hervorragenden Stützpunkt für die Tätigkeit der Bergwacht bildete die Wormser

Hütte auf dem Hochkopf. Die im Sperrgebiet der Hornsgründe gelegene eigene Hütte der Bergwacht wurde neu hergerichtet durch freiwillige Arbeit vieler Bergwachtleute. Die französische Besatzungsmacht wird bei dieser Gelegenheit erneut gebeten, wenigstens einige Übergangswege auf der Hornsgründe freizugeben, um Wanderern und Skiläufern einen Herzenswunsch zu erfüllen. Zum Beispiel wurde der Briefträgerweg zum Mummelsee vorgeschlagen.

Mit Genugtuung kann die Bergwacht Karlsruhe auf ein ereignisreiches und arbeitsames Jahr zurückblicken, das nur durch die Opferbereitschaft der Mitglieder solche Zahlen und Erfolge aufweist.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 1. Juli 1953

Hauptfriedhof: Karpf Fanny, 73 J., Liebigstr. 6	11.00 Uhr
Friedhof Bulach: Böhner Gerda, 79 J., Lützenhardstr. 104	15.00 Uhr
Friedhof Ruppurr: Kiefer Hilde, 60 J., Besedenweg 26	15.00 Uhr
Donnerstag, den 2. Juli 1953	
Hauptfriedhof: Drews Dorothea, 85 J., Karlstr. 64	10.00 Uhr
Töpper Friedrich, 81 J., Bahnhofstr. 4	10.30 Uhr
Graß Sofie, 64 J., Wolfartsweierer Str. 10	11.00 Uhr
Friedhof Daxlanden: Schwall Valentin, 79 J., Federbachstr. 47	16.30 Uhr
Friedhof Knielingen: Koch Anna, 71 J., Saarlandstr. 77	15.00 Uhr
Friedhof Mühlburg: Kieselmann Luise, 80 J., Hardstr. 14	14.30 Uhr
Löffl Josef, 72 J., Zietenstr. 48	15.00 Uhr

Schauspielhaus:

Die Liebe der vier Obersten / Ein Stück in drei Akten

von Peter Ustinov

Endlich gibt es zum Abschluß der Spielzeit noch den in allen größeren Städten zu Serienfolgen gelangten Dreierakt „Die Liebe der vier Obersten“ von Tausendsassa Ustinov. „Von einem Schauspieler für Schauspieler geschrieben“ nennt der Autor bescheiden seine Komödie, in der die vier Besatzungsmächte, lebenswürdig karikiert, nach ihrem Ideal, „ihrem Dornröschen“ streben. Friedrich Brandenburg als Gastregisseur schränkte mit Recht den Spielbetrieb auf der Bühne keineswegs ein, nahm manche Stellen im ersten Akt vielleicht etwas zu breit und die ganze Panselage zu betont. Der leicht hinwerfende, kabarettistische Ton trat zurück zu Gunsten eines Lustspiels mit tieferer Bedeutung. Der geniale Eklektizismus Ustinovs verschwimmt in der Karlsruher Aufführung zu einem hintergründigen Gebäude, das mit manchen Türmchen Shaws Höhe erreicht.

Die Glanzleistung des Abends bot Herbert Bleckmann als die böse Fee, Verführerisch und häßlich, skurril wie eine Jean-Paul-Figur, hüpf und geistert er mit schwingenden Armen und spöttischem Lächeln zwischen den Offizieren umher, treibt die Handlung vorwärts und breitet eine unheimliche, haarsträubende Märchen-Atmosphäre um sich aus. In Herta Zieten-

mann als guter Fee hat dieser Kobold allerdings ein starkes Gegengewicht. Der Überdruß an der eigenen Vollkommenheit klingt bei ihr überzeugender als sich der naive Augenaufschlag ansieht, aber unnachahmlich weiß die Künstlerin die zeitweilige Überlegenheit des guten Prinzipis mit einer Handbewegung oder einem Lächeln zu beweisen. Ursula Schindelhütte bewältigte in vollendetem Stil eine Aufgabe, die ihrer wunderbaren Wandlungsfähigkeit entgegenkam: Die Prinzessin in vielerlei Gestalt. Die Komödiantin schlüpft mit Leichtigkeit in jede Haut, karikiert jedes Lebensgefühl, das des ancienne régime so gut wie das des Mittelalters, schafft jeden Raum um sich den eines russischen Gutshofs à la Turgenjeff und den einer drittklassigen amerikanischen Bar. Eine Schauspielerin von so solidem Können und ursprünglicher Spielreife macht es dem Publikum leicht, sich der Verzauberung und der schweifenden Fantasie hinzugeben.

Die vier Obersten wurden dargestellt von Ulrich Matschoß, dem ein trefflich beobachteter Engländer als eindrucksvolle Figur gelang, von Hans Herbert Michel, als ein humorvoller Amerikaner, den man ebenso schlecht verstand wie seine Landsleute in der

Wirklichkeit, von Werner Nippen, von dem man mehr Charme und Temperament erwartet hätte, und von Hans Joachim Recknitz, dem ein Dauer-Engagement als russischer Offizier droht. Die weiblichen Komplementär-Farben zu diesem Quartett der Nationen lieferten Liselotte Keip — die scharf ironisierte Amerikanerin — Lore Hansen, die mutig eine absolut reizlose Engländerin spielte, Rosemarie Kilian und Liselotte Fench. Wieder einmal war Gelegenheit, die bis zur Perfektion ausgebildete Gabe von Alfons Kloeble zu bewundern, Randfiguren mit unvergeßlichen, charakteristischen Zügen auszustatten. Sein hintergründiger Bürgermeister war eine gütige Karikatur jener mit ihrem Schulwissen ein wenig angehenden Besiegten, die sich vor der Besatzung tief verneigen. Und natürlich auch noch mehr als das. Leider unterstützte das Bühnenbild Axel Torsten Hechts den witzigen, glänzend pointierten Scherz ungenügend. Es ist kein Rahmen aus einem einzigen stivollen Wurf, keine geist-sprühende Improvisation, sondern tausend pedantisch ausgeführte kleine Ideen.

Das in allen Farben schillernde Stück hat einen überraschenden Schluß, keine Antwort, sondern eine Tür, durch die die Fantasie in neue Räume treten kann. Halten Wesley und Aimé recht, zu bleiben, in greifbarer Nähe der Prinzessin und ihr doch unerreichbar fern?
wa.



„Viele Fußpatienten“

leiden an lästig juckenden Ekzemen und anderen Hautschäden. Hiergegen leistet Klosterfrau Aktiv-Puder wertvolle Dienste. Er wird von jetzt ab in meiner Praxis nicht mehr fehlen.“ So schreibt Herr Fritz Zundick, ärztl. gepr. Fußspezialist, Plön/Holst., Langestr. 7. Aktiv-Puder, verblüffend auf-trocknend, geruchlos, wundheilend wird anlässlich der Deutschen Fußgesundheitswoche in Apotheken und Drogerien besonders empfohlen. Auch Sie sollten ihn jetzt einmal erproben.

Aktiv-Puder ist in allen Apoth. u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist bei Beschw. von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL	„ALM AN DER GRENZE“, ein Schmugglerfilm m. Inge Egger, Rich. Häusler u. a. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr
LUXOR	Gleichzeitig in beiden Theatern: „OPFERGANG“ Farbfilm nach Binding m. Krist. Söderbaum.
RESI	Luxor: 12.45, 14.45, 16.45, 19.30 und 21.30 Uhr. Resi: 12, 15, 17, 19 u. 21 U. Vorverk. tel. ab 19 U.
PALI	„TROMMELN DER WILDNIS“, ein erregender Abenteuer-Film mit S a b u. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„MAN NENNT ES LIEBE“, Eine reizvolle Komödie m. Winnie Markus. 12, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„Robin Hood und seine tollkühnen Gesellen“, Walt Disney Prod. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„TROMMELN DER WILDNIS“, ein spannendes Südsee-Abenteuer mit S a b u. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7032	„Wenn Männer schwärzen“, turbulentes Film-ustspiel mit Grethe Weiser, Platte. 12, 17, 19, 21.
Atlantik	„DIE KÖNIGIN VON SABA“, der großartige Monumental-Film. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„MEISTERRINGER“, das große Bombenlustspiel mit Hans Moser. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Metropol	„DER WEISSE SOHN DER SIOUX“, der größte Indianer-Farbfilm der Welt. Täglich 19 u. 21 Uhr

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Rut 4408
7 Min. von der Hauptpost
täglich 15-23 Uhr. Einlaß ununterbrochen bis 23 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feiertage geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.
In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen
u. a. Deutsche Fußballmeisterschaft 1953
sowie: Kultur-, Landschafts-, Sport-, Musik- u. Trickfilme.
Eintritt 50 Pfr. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

MS Beethoven

Heute KAFFEEFAHRT	Abfahrt 15.00 Uhr Rückkehr 17.30 Uhr Preis DM 2,-, Kinder die Hälfte
Freitag, den 3. Juli ABENDFAHRT	Abfahrt 19.15 Uhr Rückkehr 21.45 Uhr Preis DM 2,-, Kinder die Hälfte
Samstag, den 4. Juli	Fahrt durch das Mannheimer Industriegebiet bis Speyer und zurück nach Karlsruhe Abfahrt 8.00 Uhr Rückkehr gegen 20.00 Uhr Preis DM 6.50, Kinder die Hälfte
Sonntag, den 5. Juli	Fahrt nach Speyer Abfahrt 18.00 Uhr Rückkehr gegen 21.00 Uhr Preis DM 3.80, Kinder die Hälfte
Sonntag, den 26. Juli	Fahrt nach Straßburg Abfahrt 6.45 Uhr Rückkehr gegen 22.00 Uhr Meldeeschluß am 14. Juli

Auskunft und Anmeldung bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und der Beerdigungsagentur Nord. Uferstr. 2, Tel. 1970/5429

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
39 Uhr: Abonnement B und freier Kartenverk.:
Eine Nacht in Venedig
Operette von Strauß.

SCHAUSPIELHAUS:
39 Uhr:
Die Liebe der vier Obersten
Komödie von Ustinov.

Heirat

Geschäftsmann
34 Jahre, 1.79, sucht zur Eröffnung einer Gaststätte, Frau bis 30 Jahre, die Erfahrung im Gaststättengewerbe besitzt. Kapital nicht erforderlich. Bildzschriften unter K 2517 an „AZ“, Waldstr. 28

Welche nette Witwe
34 u. 31 Jahre, bietet zwecks Heirat berufstät. Mann Herz und Heim? Angebote unl. K 2508 an die „AZ“ erbeten.

Kisset-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kisset-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 184-189

Polsterer- und Dekorateurmeist. wirtsch.
liebevolle Partnerin
z. B. Heirat, Wohng. vorhand. Ernstgem. Bildzschriften unl. K 2515 an den Verlag der „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28

Anmeldung von Zimmern für den Therapiekongreß
In der Zeit vom 29. 8. bis einschließl. 5. 9. 1953 erbeten an Quartierbüro, Kaiserallee 30, von 9-12 u. 15-18 Uhr. Tel. 2062

Lasse durch **AZ-ANZEIGEN**
Deinen Umsatz höher steigen!

So schafft der Autoschlösser Kleine, man sieht hier nur noch seine Beine.
Frau Kleine lacht: O! Schmier und Dreck?
Das wäscht doch IMI* alles weg.

IMI - prima für alle Berührungswäsche und nur 30 Pf das Paket

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Töpfer

Oberbürgermeister i. R.

Ehrensator der Technischen Hochschule Karlsruhe

ist nach langer und schwerer Krankheit in den Abendstunden des 29. Juni von uns gegangen.

Karlsruhe, Bahnhofplatz 4, den 30. Juni 1953

In tiefer Trauer: **Olga Töpfer**, geb. Pfeifer
Dr. med. Friedrich Töpfer
Facharzt für Chirurgie
Olga Töpfer

Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juli 1953, 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf

Tief erschüttert vernahmen die Stadtverwaltung Karlsruhe und der Stadtrat die Nachricht vom Ableben des Herrn

Friedrich Töpfer

Oberbürgermeister i. R.

Das Herz eines Kämpfers für Frieden und demokratische Freiheit hat aufgehört zu schlagen. Seit dem Jahre 1919 gehörte der Verstorbene der Kommunalverwaltung an, zunächst als Mitglied des Bürgerausschusses und ab 1922 bis 1933 als Stadtrat. Nach dem Zusammenbruch stellte er trotz der vielen Schicksalsschläge wiederum seine bewährte Kraft und sein reiches Wissen der Stadtverwaltung zur Verfügung, indem er das Ehrenamt eines Stadtrates von 1945 bis 1947 bekleidete. Vom Vertrauen der Bevölkerung getragen, übernahm der Verstorbene in Deutschlands schwerster Zeit die Würde und gleichzeitig die Bürde des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe. Seine Anstrengungen und Leistungen im Wiederaufbau der zerstörten Stadt werden unvergessen sein. Sie aber legten den Keim zu der Krankheit, die ihn zwang, frühzeitig in den Ruhestand zu treten. Sein Leben, das der Allgemeinheit und dem öffentlichen Wohl gewidmet war, und sein Wirken werden in die Geschichte der Stadt eingehen. Wir aber schulden ihm Dank über das Grab hinaus und werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 30. Juni 1953.

Für den Stadtrat der Stadt Karlsruhe:
Günther Klotz, Oberbürgermeister

Am Montag, den 29. Juni 1953 ist

Friedrich Töpfer

im Alter von 61 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen.

Mit ihm ist eine der markantesten Gestalten unserer Partei und einer der bedeutendsten Kommunalpolitiker der Nachkriegszeit dahingegangen. Sein Wirken als Oberbürgermeister sichert ihm einen bleibenden Platz in der Geschichte der Stadt Karlsruhe. Mit hohem Pflichtbewusstsein und großer Energie war Friedrich Töpfer nach 1945 für den Wiederaufbau der Partei, deren 1. Vorsitzender in Karlsruhe er nach 1945 war, und der sozialdemokratischen Politik tätig.

Bis zuletzt hat er sein unschätzbare politisches Wissen in den Dienst des arbeitenden Volkes gestellt.

Sein Tod ist für uns ein schwerer politischer und menschlicher Verlust.

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Karlsruhe**

Fritz Corterier Heinrich Klingele

Überraschend und unerwartet ist unser langjähriges und treues Mitglied

Friedrich Töpfer

Oberbürgermeister i. R.

am Montag, 29. Juni 1953, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 61 Jahren verstorben.

Über 4 Jahrzehnte nahm der Verstorbene mit ganzem Herzen am Aufbau unseres Vereins teil und war uns zu jeder Zeit ein guter Freund.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 30. Juni 1953.

**Freie Spiel- und Sportvereinigung
Karlsruhe e.V.**
frühere Freie Turnerschaft Karlsruhe 1898 e.V.
Der Vorstand

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Juli 1953, 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Stellen-Angebote

Junges Mädchen

15 bis 18 Jahre, für Kiosk gesucht. Angebote unter K 3321 an die „AZ“ erbeten.

Zu vermieten

Leere Mansarde ab sofort zu vermieten. Angebote unter K 3326 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

Zimmerbüfett Anrichtisch, elektr. Rasterapparat, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unter K 10207 an die „AZ“ erbeten.

Weißer Gasherd „Senking“, gegen bar billig zu verkaufen. Angebote unter K 10216 an die „AZ“ erbeten.

Beerenpresse 1/2 Ztr. Inhalt, gut erhalten, für DM 40,- zu verkaufen. Huber, Buntstr. 7.

Elektr. 2-Plattenkocher zu verkaufen. Forchheim, Karlsruhe Str. 19.

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu verkaufen. Augartenstr. 25, IV.

Kauf-Gesuche

Gebr. Staubsauger zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 10201 an die „AZ“

Kraftfahrzeuge

Suche gutbehalt. Personenwagen (auch älteres Modell) zu kaufen. Bevorzugt Opelwagen bis 1,5 Lit. W. Bunkle, Conweiler b. Neuenbürg, Siedlung 251.

600er Horex fahrbereit, für 250,- DM zu verk. Ottersthal, Heidelberger Straße 6.

Motorrad - Ardle 500 ccm, fahrbereit, billig zu verk. Kreuzbergstr. 61.

Gebrauchtwagen nicht über 1,2 Lit., mögl. Volkswagen, sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung 60%, Rest in kurzen Raten gegen Sicherheit. Ellangeb. an Hans Wegmann, Mannheim, Lenaustraße 17.

Verschiedenes

Heimarbeit

Schreibarbeiten werden mit eigener Schreibmaschine schnell und preiswert ausgeführt. Angebote unter K 3319 an die „AZ“ erbeten.

Trauernachricht

Am 29. Juni 1953 verstarb im Alter von 61 Jahren das frühere Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Oberbürgermeister a. D.
Friedrich Töpfer

Der Verstorbene, der unserem Aufsichtsrat in den Jahren 1946 bis 1953 angehörte, zeigte eine stets große Verbundenheit mit unserem Werk und lieb unserem Unternehmen ohne Rücksicht auf seine sonstige Arbeitslast wertvollen Rat und Beistand.

Wir bedauern den Heimgang des Verstorbenen auf tiefste und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft
der Badenwerk Aktiengesellschaft**

Karlsruhe, den 30. Juni 1953.

Südd
Klassen-Lotterie

Waldstr. 28

neben Kaffee Museum

24 000 000.- DM

Amtliche Lospreise

1/3 3.- 1/4 6.- 1/5 24.-

Verkauf 8-19 Uhr

Versand auf Bestellung

Zahlbar nach Empfang

Lotterie - **Maurer**

Karlsruhe, Waldstraße 28

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
7150-52

BMW-, NSU-, Viktoria-,
Gritzer - Motorräder
Motorroller
Steib - Seitenwagen
Teilschwanz
AUTO-KELLER
Weingarten, Telefon 12

Vibromax
Innen- und Außen-
Rüttler

alle Größen vom Vorrat lieferbar

**Rheinische Feldbahnen
u. Baumaschinen G. m. b. H.**

Mannheim, O 7, Nr. 10

Telefon 50730 und 4477

Stoffe • Aussteuern • Wäsche

Für Urlaub und Reise
PRAKTISCH - LUFTIG - BEQUEM
In fehlerfreier 1. Wahl

Everglazebusen ab 7.95	Nylonblusen ab 13.75
Popelineröcke ab 23.95	Popelinemäntel ab 21.75
Everglaze Meter ab 3.20	Musseline Meter ab 1.25
85 cm breit	80 cm breit

Badeartikel für Damen, Herren und Kinder

J. SCHNEYER
INHABER JOSEF GÄRTNER
WERDERPLATZ

Strümpfe Stoffe Wollstoffe Trikotsagen Stoffe Corsagen

Damenkleidung • Strickwaren



Mit dem Hinscheiden des Oberbürgermeisters a. D., unseres Genossen

Friedrich Töpfer

verliert die Naturfreunde Bewegung einen treuen Freund und wohlwollenden Förderer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 30. Juni 1953.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Karlsruhe**

Beerdigung: Donnerstag, 2. Juli 1953 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe.

Gutbrod - SONDERSCHAU

noch am Mittwoch, den 1. Juli 1953, von 10.00 bis 19.00 Uhr
vor dem Ausstellungsplatz an der Ettlinger Straße

Es zeigen das **Gutbrod** - Pkw- und Lkw- Programm
die **Gutbrod** - Werksvertretungen

**Autohaus Dilzer
Inh. L. Ramsauer**

KARLSRUHE

Amalienstr. 7, zw. Karl- u. Herrenstr.

Fernsprecher 5814



Herbert

Lichtenfels

Motorfahrzeuge

Karlsruhe, Markgrafenstr. 49-51

Fernsprecher 10597